

耳朵



Heute:
Adventsfenster in der
Gemeinde Wohlen

09

Gemeindeblatt Nr. 5, November 09



W o h l e n

**Die Frage heute ist,
wie man die Menschheit
überreden kann,
in ihr eigenes Überleben
einzuwilligen.**

Bertrand Russell

Editorial	3
25-Jahr-Jubiläum im Weltladen Uettligen	5
Dreissig Jahre Kleinkunst im Kipferhaus	7
Hören heisst dazugehören	9
Kindergarten und Primarschule Hinterkappelen	11
Rapper Greis zu Besuch in der Schule Murzelen	13
Jump'n'Chill on Saturday	14
Neues aus dem Jugendtreff Hinterkappelen	14
Familientreff-Uettligen	15
Innerbürg-Fesch-Bericht 2009	16
Podium: Dorfplatz Hinterkappelen	17
Personalausflug der Gemeindeverwaltung	18
Antolin in unserer Bibliothek	19
Ludothek Wohlensee	20
Weihnachtsmärit 2009	21
Podium: Das Trümlenbad	22
Podium: Die Krux mit den Hausnummern im Ring	23
Adventsfenster 2009	24
Mit der Dämmerung kommen auch Einbrecher	25
Friedhof Wohlen	26
Spielgruppe Hinterkappelen	27
Pro Senectute	27
Ein Arbeitsleitbild entsteht	28
Natur- und Vogelschutz Wohlen	30
Gründung der Wohnbaugenossenschaft Wohlen	31
Ortsplanung Wohlen	32
Jodlerchörli Kirchlindach	33
Wohlener Chronik	32
Aus dem Wohlener Fotoarchiv	32
Auf den farbigen Einlageblättern zum Herausnehmen: – Kurse und Veranstaltungen	

Impressum:

Das «Gemeindeblatt» der Gemeinde Wohlen erscheint (zusätzlich zu den ca. vier Botschaften) maximal sechsmal pro Jahr.

Redaktionsteam:

Kurt Iseli, Christian Müller, Annette Racine
Chronik: Barbara Bircher
Veranstaltungen und Kurse: Annette Racine
Recherchiert: Christiane Schittny

Layout/Druck: Geiger AG, Bern

Redaktionsschluss für die nächste Nummer (erscheint am 18.12.2009): 25.11.2009, 12.00 Uhr

Adresse für Anregungen, Leserbriefe, Meldungen für den Veranstaltungskalender: Gemeindeverwaltung, «Gemeindeblatt», 3033 Wohlen, Tel. 031 828 81 07, Fax 031 828 81 39 E-Mail: gemeindeblatt@wohlen-be.ch



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. S05-COC-100167
© 1996 Forest Stewardship Council

Wahlen – und keine(r) will ...



Rezepte

Editorial



In Kürze ist es wieder soweit: Ende November werden die Wahlberechtigten an die Urne gerufen, um insbesondere den siebenköpfigen Gemeinderat zu bestellen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass unser Gemeindepräsidium ein hauptamtliches ist (von 392 Gemeinden im Kanton Bern haben nur deren 16 ein solches), werden somit sechs Persönlichkeiten gesucht, die im Rahmen eines anspruchsvollen und verantwortungsvollen Nebenamtes bereit sind, die politischen Geschicke unseres Gemeinwesens zu lenken. In einer Zeit wohlgehemmt, in welcher zwei von drei der 2631 Schweizer Gemeinden Mühe bekunden, Leute für Aufgaben in politischen Gremien zu finden. Abgesehen davon, dass das Engagement für die Allgemeinheit generell an Attraktivität verliert, werden auf Gemeindeebene sehr viele politische Amtsträger benötigt, konkret sind mehr als 100'000 Stellen zu besetzen – pro Kopf gerechnet ein Weltrekord. Nur zu gegenwärtig ist das politische Schicksal des idyllisch neben der Rütli-Wiese am Vierwaldstättersee gelegenen Bauens, wo drei im November 2008 gegen ihren Willen gewählte Exekutivmitglieder kurzerhand ihren Wohnsitz in eine andere Gemeinde verlegten, um sich dem im Kanton Uri geltenden Amtszwang zu entziehen mit der fatalen Folge, dass der Gemeinderat beschlussunfähig wurde und unter Zwangsverwaltung zu fallen drohte.

Was aber, wenn sich uns offenbaren sollte, dass sich die vom bernischen Gemeindegesetz (GG; Art. 26) geforderte Mindestanzahl von drei Exekutivmitgliedern nicht finden lässt?

Bis Anno 1999 war der Amtszwang Bestandteil

In den letzten Monaten habe ich eine grosse Überraschung erlebt. Durch ein eher banales Hobby bin ich spontan auf die Idee gekommen, mit einem Inserat im «F» wie Frauenverein alte Kochbücher zwischen 1920 und 1960 zu suchen und zu sammeln. Ich habe ganz unerwartet wahre Schätze gefunden.

Die Kochbücher sind Geschichtsbücher. Frauengeschichtsbücher, die Emanzipation und Verantwortungsbewusstsein für die Familiengemeinschaft früherer Frauengenerationen anschaulich schildern.

Die lebendigen Darstellungen der Lebensweise unseres Volkes, seiner häuslichen Kultur aus hauswirtschaftlicher und familiärer Sicht in guten und in schwierigen Zeiten sind beeindruckend. In den schwierigen Zeiten hiess es: sparen, einteilen, sorgfältig mit den vorhandenen Ressourcen umgehen. In den Kriegsjahren durfte nichts verschwendet werden. Nachdenklich stimmt mich das Folgende: «Wer also in dieser Sammlung auserwählte, *friedensmässige Rezepte* vorzufinden hofft, irrt. Dieses Büchlein will zeigen, dass wir mit all dem, *was wir heute noch besitzen*, immer noch gut und nahrhaft kochen können» (So kochen wir gut trotz Rationierung, Alix Egli, 1942).

«Friedensmässige Rezepte». «Was wir heute noch besitzen». Aus diesen wenigen Worten sprechen Zuversicht und der Wille, allem Unbill zu trotzen. Man wusste um den Wert der Dinge. Jetzt, da wir Erdbeeren zu Weihnachten und Spargeln zu Neujahr aus Übersee kaufen können, sind wir uns der Bedeutung dieser Worte wenig bewusst. Wir leben mit einem Überfluss an Angeboten. «Was soll ich heute

des Gemeindegesetzes, was bedeutete, dass eine in ein öffentliches Amt gewählte Person die Wahl annehmen musste. Bei dessen Revision wurde er abgeschafft, den Gemeinden indes freigestellt, ihn beizubehalten. Unser Wahl- und Abstimmungsreglement aus dem Jahr 1997 verweist in Artikel fünf noch immer auf die Regelung des alten Gemeindegesetzes. Kann die ordnungsgemässe Verwaltung einer Gemeinde nicht anders gewährleistet werden, so kann der Regierungsrat eine besondere Verwaltung einsetzen (Art. 90 GG). Dies bedeutete, dass die Aufgaben unserer Exekutive mindestens vorübergehend einem externen Profi übertragen und wir unter Zwangsverwaltung gestellt würden.

Mangel an politischem Personal gibt in der heutigen Zeit vermehrt Anlass zu Gemeindefusionen. Das Mitte 2005 in Kraft getretene Gemeindefusionsgesetz (GFG) hat zum Ziel, die Zahl der Gemeinden bis 2017 auf rund 300 zu reduzieren. Anfang dieses Jahres waren es allerdings immer noch – wie eingangs bereits erwähnt – 392. Seither gab es neun Fusionen mit 19 Gemeinden, sechs Projekte scheiterten in Abstimmungen. Aktuell beteiligen sich über 100 Gemeinden in mehr als 20 Projekten an Abklärungen über Fusionen.

Genug der Schreckensszenarien – Entwarnung: Probleme, die Exekutive zu bestellen, ergeben sich (nur) bei kleinen Gemeinden. Wohlen gehört zweifelsohne zu den grossen. Diesmal beteiligen sich gar mehr Parteien am Wahlkampf als je zuvor. Überhaupt: je grösser die Gemeinde, je grösser das Rekrutierungspotenzial. Unterstellt man den Kandidierenden überdies (auch) altruistische Motive, so scheinen sich erfreulicherweise viele den legendären Satz von John F. Kennedy beherzt zu haben: «Frage nicht was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst!»

Christof Scheurer
Präsident SVP-Wohlen
www.svp-wohlen.ch

kochen?» ist heute nicht mehr die gleiche Frage wie 1942.

Dann kamen die Nachkriegsjahre, die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges, des Reisens, der kulinarischen Neuentdeckungen. Die italienische und französische Küche war uns bereits vertraut, jetzt kamen Rezepte aus aller Welt zu uns.

In die Ferne reisen wir heute zu unserem Vergnügen, lerne andere Sitten, Völker und Länder kennen. Reisen soll ja bekanntlich bilden und diese Blicke über den Horizont von Wohlen...

Wohlen! Mit einem gewissen Schmunzeln muss ich zur Kenntnis nehmen, dass ich nach 20 Jahren immer noch eine Neuzuzügerin bin (in einer Nachbargemeinde bin ich sehr alt eingegessen – seit 1388/1633).

Und wie erlebe ich als «Neue» diese Gemeinde? Politisch erlebe ich unsere Gemeinde als dynamisch und besonnen, mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die sich für ihre Anliegen einsetzen, und einer Gemeindeverwaltung, die umsichtig und vorausschauend amtiert und waltet.

Erst als Parteipräsidentin wurde mir bewusst, was unsere Gemeindeverwaltung, Gemeinderätinnen und -räte und die Kommissionsmitglieder leisten, dies oft neben einer anspruchsvollen beruflichen Tätigkeit. Ihnen gebührt unser Dank und unsere Anerkennung, ob wir nun einverstanden sind oder nicht mit ihren Entscheidungen und Vorlagen.

Damit ein Gemeinwesen funktioniert, dürfen wir von unserer Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern ein gesundes Augenmass für das Machbare, den Überblick über anstehende Geschäfte, die mit dem nötigen Sachverstand angegangen werden müssen, erwarten. Diese Erwartungen werden in hohem Mass erfüllt.

Persönlich hat mir Wohlen wunderbare Begegnungen, Bekanntschaften und Freundschaften geschenkt. Ich habe Menschen mit Bildung und Herzensbildung kennen gelernt und lieb gewonnen.

Ich bin hier zuhause. Daheim.

Katharina Lauterburg
Präsidentin der FDP Wohlen

Ausnahmsweise erscheinen in dieser Ausgabe zwei Editorials. Damit sind nun alle Parteipräsidien zu Wort gekommen. Das Editorial vom 18. Dezember 2009 wird der scheidende Gemeindepräsident Christian Müller verfassen.

25-Jahr Jubiläum im Weltladen Uettligen



Gefeiert haben wir dies mit Gross und Klein am Samstag, dem 12. Sept. 2009, bei einem Apéro, einer Lesung zum Thema «Andere Welten – andere Länder», Musik und 25% Rabatt bei einem Einkauf.

An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an Gaby Rabe, Sandra Kettler und ihre Musikschülerinnen sowie Rosette Herren. Alle Anwesenden haben zum feierlichen Gelingen beigetragen! Leider ist die Einladung dazu nicht wie erwartet im Gemeindeblatt vom September erschienen (wofür wir nochmals um Entschuldigung bitten, die Red.).

Deshalb offerieren wir am Samstag, 5. Dezember, von 09.30–12.30 Uhr anlässlich des Adventsfensters eine Weihnachtsgeschichte (ca. um 11 Uhr), gelesen von Gaby Rabe und nochmals 25% Rabatt.

Im Mai 1984 wurde der Weltladen von Gertrud Schmidt, unterstützt durch ihren Mann Wilfried, in einem Kleinbus in Uettligen eröffnet. Das Sortiment umfasste hauptsächlich Artikel aus dem OS3-Programm, der Schweizerischen Organisation Vereinigter Dritte-Welt-Läden, wie Kaffee, Honig und Jutetaschen aus fairem Handel. Ausserdem wurden Umweltschutz-Papier und Held-Waschmittel aus Schweizer Produktion angeboten.

Heute wird im Reberhauskeller auf kleinem Raum ein grosses Sortiment biologischer Lebensmittel (ca. 200 Produkte), Weine aus der Weinhandlung am Küferweg, Naturkosmetik, Hygieneartikel, Held Wasch- und Reinigungsmittel (teilweise zum Nachfüllen) und Kunsthandwerk aus sinnvollen Projekten in der ganzen Welt, geführt.

Der Weltladen war seit der Eröffnung vor 25 Jahren ausnahmslos jeden Samstag von 09.30–12.30 Uhr geöffnet. Ein ehrenamtliches Verkaufsteam von zurzeit fünf Frauen gewährleistet ein unkompliziertes Funktionieren. Die Bestellungen und die Administrativarbeiten werden nach wie vor von Gertrud Schmidt erledigt. Ihr Mann Wilfried löst die infrastrukturellen Fragen.

Fairer Handel ist die Formel für Lebensfreude, hier wie dort.

Im Jahr 1968 begann die Studentenbewegung sich mit den Menschen in Entwicklungsländern auseinanderzusetzen und zu solidarisieren. Spätestens 1972, als der Club of Rome «Die Grenzen des Wachstums» veröffentlichte, wurde einer breiteren Schicht von Menschen bewusst, dass die ungerechte Verteilung von lebensnotwendigen Gütern auf unserem Planeten enorm ist und dass die Ressourcen langsam knapp würden. Aus verschiedenen Aktionsgruppen, eine davon war «die Bananen-Frauen in Frauenfeld», entstanden in mehreren Schweizer Städten die ersten Dritte-Welt-Läden.



Das Bewusstsein, dass Hunger ein **Verteilproblem** und nicht eine Folge der Überbevölkerung ist, erwachte.

1992 gründeten Schweizer Hilfswerke, mit Unterstützung des Bundes, die Max Havelaar-Stiftung, eine Zertifikationsstelle für fair produzierte Produkte. Nun reagierten auch die Grossverteiler und nahmen fair produzierte Produkte in ihr Sortiment auf. Die Welt-Läden nahmen die Herausforderung an und gründeten, gemein-





sam mit der Importstelle OS3, die «claro fair trade ag». Die Organisation der Importe und die Verteilung der Waren wurden professioneller, die Verkaufsstellen werden jedoch noch heute zu rund 80% von Freiwilligen betrieben. Obwohl die Grossverteiler nun auch Produkte

aus fairem Handel verkaufen, ist der Einsatz der Weltläden noch immer wichtig und unentbehrlich. Die «claro fair trade ag», in Zusammenarbeit mit verschiedenen Hilfswerken, arbeitet an der Basis und unterstützt kleine Gruppen: Claro garantiert den Produzentinnen und Produzenten aus dem Süden, nebst langfristigen Handelsbeziehungen und existenzsichernden Preisen, eine teilweise Vorfinanzierung (i.d.R. 50%) der Ernte. So erhalten die Ärmsten dieser Welt lebensnotwendige Hilfe zur Selbsthilfe. Die Grossverteiler beziehen ihre Ware, infolge von Sachzwängen, von Grossproduzenten!

Mit Ihrem Einkauf von Claro- und allgemein fair gehandelten Produkten tragen auch Sie bei zu einer gerechteren Welt. Das Weltladenteam im Reberhauskeller Uetligen freut sich weiterhin über jede Kundin und jeden Kunden.

Verfasser: Laden-Team
Fotos: Pierre Alain Bertholet,
Johannes Laich, Wilfried Schmidt

Einladung an alle Interessierten

Sturzprophylaxe

Stürze im Alltag verstehen und vermeiden

Themen: Definition Sturz, Ursachen, präventive Massnahmen, praktische Umsetzung im Alltag, Hilfsmittel

mit Ruth Marti, dipl. Gesundheitsschwester

Donnerstag, 26. November 2009, 14.30–16.00 Uhr im ref. Kirchgemeindehaus Bremgarten

Bei Bedarf: Folgenachmittag, 3. Dezember 2009 gleiche Zeit

Kurskosten: Fr. 50.– pro Person, Ehepaare Fr. 80.–, Barzahlung am Kurstag oder per Einzahlungsschein.

Anmeldung bis am **16. November 2009** an:

Spitex ReBeNo, Geschäftsstelle, Johanniterstrasse 24, Postfach 342, 3047 Bremgarten

Tel.: 031 300 31 00, E-Mail: ruth.schindler@spitexrebeno.ch

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt und erfolgt nach Eingang der Anmeldung.

Anfahrt: Mit dem Bremgartenbus Nr. 21 bis Post Bremgarten oder mit dem Auto (Parkplätze stehen beim Kirchgemeindehaus zur Verfügung).

Frau Ruth Marti freut sich, Sie in Ihrer Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu stärken.



Dreissig Jahre Kleinkunst im Kipferhaus

Was vor vielen Jahren zunächst auf wackeligen Beinen begann, ist heute eine Veranstaltung, die aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken ist. Eine hoch motivierte Arbeitsgruppe stellt Jahr für Jahr ein spannendes kulturelles Programm zusammen, das weit über die Grenzen unserer Ortschaft hinaus grossen Anklang findet.

Woher kommt der ungewöhnliche Name «Kultur Göpel», und was hat er zu bedeuten? Da werden verschiedenste Mutmassungen angestellt und oft herrscht sogar komplette Ratlosigkeit. Also: Ein Göpel ist eine mechanische Vorrichtung, die in Umdrehung versetzt wird und Maschinen antreibt. Im übertragenen Sinne sollen die Veranstaltungen des «Kultur Göpels» dem kulturellen Leben in der Gemeinde Antrieb geben und es in Schwung halten.

Blick zurück

Heute sind die Anlässe des «Kultur Göpels» geschätzt und gut besucht, dies unter anderem dank der rund 140 treuen Abonnenten. Das war jedoch nicht immer so. Die ersten Jahre waren nicht leicht: Die fünfköpfige Frauengruppe, die aus dem «Chappele-Leist» hervorgegangen war, musste kämpfen. Einerseits galt es, ein möglichst vielfältiges und anspruchsvolles Programm auf die Beine zu stellen und die entsprechenden Künstler zu verpflichten. Kein einfaches Unterfangen, war doch zu dieser Zeit der «Kultur Göpel» unter den Kunstschaaffenden noch kein Begriff.

Andererseits gab es ein Ringen um jeden einzelnen Zuschauer und somit auch um die Finanzierung. Nicht selten hatten die «Göpel»-Frauen viel Zeit investiert, um einen schönen Abend zu organisieren: Sie hatten Künstler gesucht, engagiert, betreut und gepflegt, Plakate aufgehängt, Programme verteilt, die Bühne nach Wunsch der Künstler aufgebaut, Scheinwerfer installiert und jede Menge Stühle und Tische aufgestellt – um dann mit einer eher bescheidenen Zuschauerzahl vorlieb nehmen zu müssen. Vor allem durch die relativ gut besuchten Kindervorstellungen gelang es, sich einigermaßen über Wasser halten...

Geschafft!

Die kulturellen Veranstaltungen sollten Leben ins Dorf bringen und Kontakte unter den Bewohnern herstellen. Denn Hinterkappelen sollte keine reine Schlafstadt bleiben. Durch unermüdlichen Einsatz gelang es, den «Kultur Göpel» nach und nach zu etablieren. Die Besucherzahlen stiegen und Künstler konnten

leichter engagiert werden weil sie wussten, worauf sie sich einliessen.

Inzwischen braucht man sich keine Sorgen mehr zu machen: Im Gegensatz zu vielen anderen Kleintheatern, die aus verschiedenen Gründen schliessen müssen, geht es dem Kulturbetrieb im Kipferhaus gut. Die Vorstellungen sind oft ausgebucht und die Künstler kommen sehr gerne nach Hinterkappelen. Denn es hat sich herumgesprochen, dass sie bei unseren «Göpel»-Frauen überdurchschnittlich gut und liebevoll betreut werden, faire Gagen bekommen und ein enthusiastisches Publikum vorfinden.

Am Ball bleiben

Trotzdem geht die Arbeit nicht aus: Das eingespielte Team rund um Elsbeth Lenggenhager, die schon seit Gründung des «Kultur Göpels» vor dreissig Jahren dabei ist, hat alles bestens im Griff. Jede der Beteiligten hat ihr eigenes Ressort. Die Betreuung der Künstler, die Finanzen, die Buchhaltung, die Verwaltung der Abonnemente, das Herrichten und Dekorieren des Saals, die Werbung, der Billetverkauf oder die Bereitstellung der Pausengetränke sind nur einige der Arbeiten, ohne die die Vorstellungen nicht denkbar wären. Auch der «Kultur Göpel» braucht Nachwuchs: Ein Generationenwechsel wäre laut Elsbeth Lenggenhager an der Zeit. Gesucht sind zwei 30- bis 40-jährige Frauen mit kulturellem Interesse, die Freude daran hätten, das Geschick des «Göpels» mitzulenken.

Für den Erfolg enorm wichtig ist der auf die Besucher zugeschnittene Mix aus verschiedenen Stilrichtungen. Die Darbietungen sollen die Menschen nicht nur begeistern, sondern auch deren Horizont erweitern. Doch wie kommt man an gute Kleinkünstler? Viele, die schon mal hier aufgetreten sind, fragen von sich aus nach einem weiteren Engagement. Aber natürlich sollen auch neue Gesichter auftauchen. Eine Gelegenheit mit Künstlern, Managern und Veranstaltern ins Gespräch zu kommen, bietet sich an der Schweizer Künstlerbörse in Thun. Nach so vielen Jahren im Geschäft hat das «Göpel»-Team das nötige «Gschpüri» für die richtige Auswahl des Programms und viele wertvolle

Recherchiert

Kontakte im In- und Ausland. Trotzdem wird die letzte Entscheidung oft erst nach dem Besuch einer auswärtigen Vorstellung getroffen.

Freude an der Arbeit

Dem Besucher fällt während der Vorstellung sofort auf: Hier hat das Team, das übrigens auf rein ehrenamtlicher Basis tätig ist, ganze Arbeit geleistet und alles mit viel Hingabe und Umsicht vorbereitet. Jeder Gast bekommt seinen namentlich bezeichneten Platz zugewiesen. Der Saal ist liebevoll hergerichtet. Die Stuhlreihen werden durch Tischchen, die mit Kerzen und phantasievollen Dekorationen geschmückt sind, aufgelockert. Die Atmosphäre ist einzigartig. Genau richtig, um einen unterhaltsamen und entspannenden Abend zu geniessen!

Auch wenn die Organisation solcher Abende anstrengend ist und viel Zeit in Anspruch nimmt, haben die Frauen viel Spass an ihrer Aufgabe. Die Begeisterung und der Dank des Publikums, der sich schon in Form eines «Wohlener Oscars» ausdrückte, entschädigen für so manchen Aufwand. Und die Zusammenarbeit mit den Künstlern ist spannend: Jeder Anlass ist eine neue Herausforderung, die den

speziellen Bedürfnissen der jeweiligen Darsteller Rechnung tragen muss. Da braucht es viel Spontaneität und Organisationstalent, z.B. wenn ein Interpret mit Hund und Kind auftaucht, die beide während der Vorstellung gehütet werden müssen. Oder wenn sich vor den Augen der Zuschauer ein Schneemannkostüm zerlegt und die Federn aus der Füllung über die Bühne wirbeln...

Spannendes Jubiläumsprogramm

Die dreissigste Saison des «Kulturgöpel» ist eröffnet. Die Verantwortlichen dürfen auf unzählige bereichernde und künstlerisch wertvolle Veranstaltungen zurückblicken. Für einige der Künstler waren Auftritte wie die in Hinterkappelen ein Trittbrett zu einer grossen Karriere. In dieser Saison kehren sie teilweise mit einem ganz speziellen Programm zurück. Den Frauen vom «Kulturgöpel» herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum und ein grosses Merci!

Weitere Informationen und Jubiläumsprogramm unter: www.kulturgoepel.ch

Text und Foto: Christiane Schittny



Foto: Das «Kulturgöpel»-Team (von links nach rechts): Monique Schenk, Elsbeth Lenggenhager, Evi De Paolis, Kathrin Hänzi, Daniela Ihle.

Hören heisst dazugehören

Hörbehinderungen sind unsichtbar. Sie haben aber für Betroffene zur Folge, dass Botschaften nur zerstückelt oder gar nicht bei ihnen ankommen. Peter Haller aus Hinterkappelen, der sein Leben mit Hörbehinderung schon seit Jahren meistert, beschreibt, mit welchen Schwierigkeiten Hörbehinderte im Alltag zu kämpfen haben – und was ihnen das Leben erleichtert.



Stell dir vor, ihr seid drei Personen, die einen Wettbewerb machen. Ihr habt einen Text vor euch, in dem einzelne Worte fehlen. Ihr sollt diese Lücken mit den richtigen Worten füllen. Die erste Person hat in ihrem Text nur wenige Lücken.

Die zweite Person hat doppelt so viele, die dritte hat dreimal so viele.

Das ist ungerecht! Für die zweite und erst recht für die dritte Person ist die Lösung der Aufgabe viel schwieriger. Sie benötigen mehr Zeit zum Kombinieren und Ergänzen der Lücken, ihr Gehirn arbeitet auf Hochtouren – und bald sind sie hoffnungslos im Rückstand.

Genau so geht es den Hörbehinderten. Sie befinden sich in der Lage der zweiten oder – noch schlimmer – der dritten Person: Sie müssen das Doppelte oder Dreifache an Denkarbeit in der gleichen Zeit leisten, weil sie viel weniger Wörter richtig verstehen.

Wen wundert's da, dass sie oft nach einem Gespräch völlig erschöpft sind?

Kurzredner sind angenehmer

Ihr könnt uns helfen, wenn Ihr diese wichtigen, aber einfachen Regeln einhaltet:

- Redet nur so viel wie nötig. Wiederholt Euch nicht. Macht deutlich Punkte oder Kommas in eurer Rede. Macht überhaupt mal einen Punkt. Vielredner können Hörbehinderte zur Verzweiflung bringen. Kurzredner sind nicht nur angenehmer, sondern meist auch die Klügeren.
- Redet deutlich und nicht zu schnell. Dafür sind euch alle dankbar, nicht nur die Hörgeschädigten.
- Bewegt den Mund beim Reden, die behinderte Person schaut euch nämlich von den Lippen ab. Als Guthörender glaubt man gar nicht, wie wichtig das ist.
- Achten Sie im Gespräch mit einem hörbehinderten Gesprächspartner darauf, dass Licht auf ihr Gesicht fällt.

Das ist nicht alles, aber das Wichtigste. Wenn ihr euch daran haltet, gebt ihr uns eine verlorene Lebenschance zurück. Ein grösseres Geschenk könnt ihr uns nicht machen.

Rechtzeitig Hilfsmittel einsetzen

Zusätzlich gibt es noch die technischen Hilfsmittel. Die Entwicklung auf diesem Gebiet ist atemberaubend. Mein neues Hörgerät hat leicht einstellbare Programme für Gespräche bei Störlärm und für Musikhören. Zudem kann ich auf induktives Hören umstellen. So erreichen mich die Töne nicht durch die Verzerrungen des Raums, sondern elektronisch direkt an der Quelle angezapft (sofern eine Induktionsanlage installiert ist).

Trotzdem erreichen diese Hilfsmittel bei weitem nicht die Leistung des gesunden Ohrs.

Je länger zugewartet wird, je mehr geht das Gefühl für die Welt der Töne und der Sprache verloren und die Aussichten auf eine erfolgreiche Versorgung und Rehabilitation vermindert sich.

Peter Haller

«Haneitemfunter
schöbtenfolgen
losensomperdak...»

«Kannitverstan!» Auflösung des Rätsels: «An einem wunderschönen wolkenlosen Sommertag...». Für normal Hörende schier unverständlich, für viele Hörbehinderte sind solche Sätze wie im Bild Alltag. Hörgeräte, Hörtrainings- und Absehkurse fördern die bessere Verständigung.

耳朵

Chinesisches Zeichen für «Ohr». Für uns ein Buch mit sieben Siegeln. Zwar sehen wir etwas, verstehen es aber nicht. Für Hörbehinderte ist es ähnlich: etwas hören heisst noch nicht verstehen! Deutlich reden mit Sichtkontakt hilft enorm!

Beide Abbildungen und die Texte abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von «pro audio Bern».

Wie lebt es sich mit schlechtem Gehör?

In der Schweiz leben weit über eine Million Menschen mit einer Gehörschädigung. Zum ersten Mal befasst sich nun ein Comic mit dem Thema «Hörbehinderung»: Der Sachcomic mit dem Titel «unerhört» ist kürzlich im Schulverlag plus erschienen. Er macht die unsichtbare Hörbehinderung sichtbarer und vermittelt auf humorvolle Weise Einblicke in die Hörproblematik. Der Verlag hat den Comic in Zusammenarbeit mit der Selbsthilfeorganisation «pro audio Schweiz» produziert. Das Szenario dazu schrieb Markus Kirchhofer, die Zeichnungen stammen aus der Feder des bekannten Schweizer Illustrators und Comiczeichners Diego Balli (www.schulverlag.ch/unerhoert).

Viele Infos finden sich zum Thema auch auf der Website von «pro audio Bern»:
www.proaudio-bern.ch/
E-Mail: proaudio.bern@bluewin.ch

Arbeitsgruppe Behindertengerechtes Wohlen
– Leben ohne Ausgrenzung
«Agenda 21 Wohlen»
Patronat: Departement Liegenschaften,
Land- und Forstwirtschaft
Weitere Publikationen durch Arbeitsgruppe
«Behindertengerechtes Wohlen – Leben ohne
Ausgrenzung» unter www.rzwohlen.ch.

In der Gemeinde Wohlen sind an folgenden Örtlichkeiten induktive Höranlagen installiert und jederzeit benutzbar:

- Gemeindehaus Wohlen, grosses Sitzungszimmer 1)
- Kirche Wohlen 2) zusätzlich Kopfhörer erhältlich
- Reberhaus Uetligen, grosser Saal 1) durch Veranstalter zu mieten
- Schulanlage Uetligen, Aula 1)
- Kipferhaus Hinterkappelen, grosser Saal 2)
- Schulanlage Kappelenfeld Hinterkappelen, Aula 1)

Generell wird mit der Lautsprecheranlage automatisch die Höranlage eingeschaltet.

Legende:

- 1) Benutzer werden gebeten, den Veranstalter/Hauswart zu informieren.
- 2) Wird vor jeder Veranstaltung von Sigristin/Hauswart eingeschaltet.



Freiwilligenarbeit stärkt den Rücken

«Freiwilligenarbeit stärkt den Rücken» und zwar in zweierlei Hinsicht: derjenigen Person, die gibt und derjenigen Person, die nimmt. Pro Senectute Region Bern bietet verschiedene Aufgabengebiete, um als Freiwillige/r tätig zu sein. Im **Besuchsdienst** werden regelmässig alte Menschen zu Hause besucht oder zu einem Arztbesuch begleitet. Im **Administrationsdienst** wird alten Menschen bei der Erledigung der monatlichen Einzahlungen geholfen oder

sie werden in administrativen Belangen unterstützt. Bei **win3 – drei Generationen im Klassenzimmer** – stellen Freiwillige in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ihre Lebenserfahrung und Geduld Schülerinnen und Schülern zur Verfügung. Die Freiwilligen werden auf ihre Aufgaben vorbereitet und während dem Einsatz begleitet. Weitere Informationen unter: Tel. 031 359 03 03, www.pro-senectute-regionbern.ch.

Wenn 230 Kinder spielen

Anlässlich ihres 10-jährigen Jubiläums stellte die Ludothek der Gemeinde Wohlen für die Primarschule Hinterkappelen während der Woche vom 24.–28. August 2009 eine Pausenludothek zur Verfügung. Anstelle von Mathematik, Deutsch oder Französisch durften einzelne Klassen während einer Lektion auf dem Pausenplatz vom riesigen Spielangebot Gebrauch machen. In der Pause kamen alle andern Kinder dazu.

Es war ein emsiges Treiben auf den beiden Pausenplätzen: Springseile der Grösse XXL ermöglichten ganzen Kindergruppen gemeinsam zu hüpfen. Andere Schülerinnen und Schüler übten sich im Pedalo- oder Einradfahren, während die Kleinen als riesiges Gespenst unter einem Tuch über den Platz kugelten. Weiter wurde ein grosses Angebot verschiedenster Brettspiele aufgestellt. Die vielen Ludothek- und Elternratshelferinnen hatten alle Hände voll zu tun, um interessierten Kindern diese Spiele zu erklären. Es war ein schönes Bild, bei den Tischen all die Kinderköpfe zu beobachten, die sich über ein Spiel beugten und gemeinsam wetteiferten. Manch eine Lehrperson oder anwesende Eltern liessen sich ebenfalls vom Spielfieber der Kinder anstecken. Alle sind der Meinung, dass die Woche viel zu schnell vorüber war und hoffen, dass diese Aktion gelegentlich wiederholt werden kann.

An dieser Stelle möchte ich Claudia Beer und Heidi Zeller für ihr riesiges Engagement ganz herzlich danken. Sie planten und organisierten den Grossanlass während mehrerer Wochen. Auch alle Mitarbeiterinnen der Ludothek und des Elternforums verdienen ein herzliches Dankeschön. Dank euch wurde diese Spielwoche zu einem abwechslungsreichen Höhepunkt im Schulalltag.

Die neuen Hügel auf dem Schulhausplatz der Primarschule Hinterkappelen

Im hintersten Teil unserer Gartenanlage standen Kletterpfosten aus Lotharholz, die nun zunehmend morsch und somit für die Kinder gefährlich wurden. So stellte sich die Frage, wie dieser Platz für die Kinder neu gestaltet werden kann. Es begann eine längere Planungsphase, wozu auch einzelne Klassen sowie der Kinder- und Elternrat unserer Schule einbezogen wurden. Herr Stefan Stettler, Landschaftsarchitekt der Firma Zollinger aus Laupen, beriet uns mit grosser Sachkompetenz und vielen grossartigen Ideen, wie das bestehende flache Rasenstück in einen lebendigen Naturgarten umgestaltet werden könnte. Dank eines grosszügigen Kredits der Gemeinde, den wir hiermit herzlich verdanken möchten, wurde im August nun unser Traum

wahr. Der neue Garten bietet vielfältige Möglichkeiten, das kreative Spiel der Kinder zu unterstützen und zu fördern. Auch kann diese Anlage mit weiteren Spielgeräten oder zusätzlicher Bepflanzung immer weiter verändert werden. So besteht zum Beispiel die Idee, im Wahlfachunterricht zusammen mit interessierten Kindern eine Hütte zwischen den Hügeln zu bauen. Die Schülerinnen und Schüler und die Lehrpersonen der Primarschule Hinterkappelen und bestimmt auch Anwohnerinnen und Anwohner freuen sich sehr an diesem neuen Spielplatz.

Veronika Fischer, Schulleiterin



Holen Sie fast gratis Billette für 2 Konzerte im Casino-Theater!

Das Berner Symphonieorchester und die Departementskommission Bildung und Kultur haben für eine Billettaktion zugunsten der Wohleiner Bevölkerung zusammen gespannt: Zum stark ermässigten Vorzugspreis von Fr. 10.– können je 50 Eintrittskarten für zwei besondere musikalische Leckerbissen abgeholt werden.

Das Berner Symphonieorchester (BSO) will allen Klassikfans der Region Bern musikalische Heimat sein oder neu werden. Überzeugen Sie sich selbst vom Können des Orchesters mit den stark verbilligten Konzertkarten für:

«**Das Phantom der Oper**» am **Mittwoch, 18. November, 19.30 Uhr** im Kultur-Casino Bern. Erleben Sie diesen Stummfilmklassiker von 1925 auf Grossleinwand und mit live gespielter Filmmusik (Dirigent Frank Strobel).

«**Siebzig Jahre jung**» am **Freitag, 4. Dezember, 19.30 Uhr** im Kultur-Casino Bern.

Ein Konzert mit dem berühmten Schweizer Dirigenten, Komponisten und Oboisten Heinz Holliger, der in diesem Jahr seinen 70. Geburtstag feiert. Heinz Holliger wird eine Eigenkomposition sowie Werke von Debussy, Schumann und Carter dirigieren.

Das BSO ist eines der grössten Orchester der Schweiz und spielt pro Saison rund 50 Konzerte. Andrey Boreyko als Chefdirigent und neben ihm zahlreiche renommierte Gastdirigenten sowie namhafte Solisten sorgen gemein-

sam mit den Musikerinnen und Musikern des Orchesters aus 16 Nationen für musikalische Höhepunkte. Neben den Konzerten im Kultur-Casino Bern spielt das BSO auch als Opernorchester im Stadttheater Bern und veranstaltet jährlich zahlreiche Sonderkonzerte.

Das BSO stellt der Einwohnergemeinde Wohlen die 100 Aktionsbillette um fast einen Viertel vergünstigt zur Verfügung, und die Departementskommission Bildung und Kultur setzt nochmals für Fr. 2'700.– Mittel aus der kommunalen Kulturförderung ein, um den Wohleinerinnen und Wohleiner fast gratis Spitzenkonzerte zu ermöglichen.

So kommen Sie zu Ihren Konzertkarten

Zu beziehen sind die Eintrittskarten (maximal 2 pro Person) **ab Montag, 9. November, ausschliesslich morgens von 8.30 bis 11.45 Uhr**, nur direkt gegen Barzahlung von **Fr. 10.– pro Billett** im Schulsekretariat Wohlen im 1. Stock des Gemeindehauses in Wohlen. Reservationen und Billettversand sind nicht möglich, und «es het so lang 's het».

Kultursekretariat Wohlen

Weihnachtsmärit

**10.12.2009
17.00–21.00 Uhr**

Kindergarten und Schulen Uetligen



Lichterwelten
Düfte
Sternenhimmel
Singen
Engelscharen
Wärme
Suppenküche
Feuer
Backwaren
Glühwein
farbenfrohe Geschenke
Weihnachtsbäume

Wir freuen uns!

Rapper Greis zu Besuch in der Schule Murzelen

In einem äusserst spannenden und abwechslungsreichen Workshop weihte der Rapper Greis die Kinder der 5./6. Klasse in die Geheimnisse der «Spoken Poetry» ein und weckte dabei die Freude am Umgang mit der Sprache. Ein individuell erarbeiteter Text wurde anschliessend mit jedem Kind vertont.

Das meinten Schülerinnen und Schüler im Anschluss an die Begegnung mit Greis:

- «Mich hat sehr erstaunt, wie schnell er rappen konnte. Er sprach einfach drauflos, aber alles hatte trotzdem einen Sinn.»
- «Es war toll, so jemanden zu sehen. Er hat mich gelehrt, laut zu sprechen und vor die Klasse zu stehen.»
- «Ich fand es sehr lustig und eindrücklich, dass er einfach aus den Sachen, die im Schulzimmer waren, einen Rap machte.»
- «Cool war, dass mein Rap gleich vertont wurde.»



Weihnachtskonzert im Kulturcasino Bern Sonntag, 6. Dezember 2009; 20.00 Uhr

Zusammen mit 400 anderen Kindern aus dem Kanton Bern singt die 1. bis 6. Klasse im Casino Bern ein Weihnachtskonzert (www.singmituns.ch).

Wir stecken mitten in den Vorbereitungen und freuen uns auf die Aufführung der 12 Lieder aus aller Welt, begleitet von einem 25-köpfigen Kammerorchester unter der Leitung von Hansruedi Kämpfen und Lorenz Indermühle.

Manfred Walther, Schulleiter



Sport und Musik in der Turnhalle Primarschule Kappelenfeld

Jump'n'Chill on Saturday

Mädchen und Jungen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren wollen an einem Samstagabend ausgehen. Oft haben sie nicht genügend finanzielle Mittel oder sind zu jung, um regelmässig ins Kino oder in eine Disco zu gehen. Als Folge halten sie sich auf öffentlichen Plätzen und an bestimmten Orten, wie zum Beispiel bei der



Migros oder an Bushaltestellen in Hinterkappelen auf. Langeweile, Experimente mit Alkohol und vielleicht daraus folgender Vandalismus, sind in der letzten Zeit damit verknüpfte Themen in der lokalen Presse gewesen.

Nach den Erfolgen in Bremgarten findet das «Jump'n'Chill»-Projekt nun auch Anfang 2010 in Hinterkappelen statt. An drei Samstagabenden (16. Januar, 06. Februar, 13. März) haben Jugendliche aus Hinterkappelen die Möglichkeit, sich von 19 bis 22 Uhr bei Musik sportlich zu betätigen und der Langeweile mit viel Spass ein Ende zu setzen. Zur Auswahl stehen Volleyball, Basketball oder Unihockey. Für diejenigen, die gerade keine Lust auf Sport haben, gibt es einen Chillout-Bereich. Der Eintritt ist frei! Das einzige, was die Jugendlichen mitbringen müssen, sind Hallenschuhe und gerne auch eigene Musik.

Christoph Willms,
Jugendarbeiter der Gemeinde Wohlen
Foto: Corinne Hofstetter

Renovierungsprojekt im Jugi / Weitere Samstagstermine

Neues aus dem Jugendtreff Hinterkappelen

Am 30.09. und am 05.10.09 haben insgesamt sechs Jugendliche mit den Jugendarbeitern den grossen Jugiraum in den Farben «Rot» und «Blau» gestrichen. Alle Beteiligten sind



mit sehr viel Spass an die Sache herangegangen und waren total motiviert. Zur Stärkung gab es mittags für die fleissigen Ehrenamtler Pizza und Limonade. Das Resultat ist wirklich sehr gut geworden und der Raum wirkt nun viel gemütlicher. Für Ende Oktober ist ein Graffiti-Projekt mit Tobias Zaehner, einem früheren Jugi-Besucher, geplant, der die Aussenfassade ehrenamtlich mit einem tollen Motiv besprüht. Beide Projekte können dank der kompletten Finanzierung durch die Reformierte Kirchgemeinde Wohlen durchgeführt werden.

Wie bereits bekannt gegeben, hat das Jugi Hika inzwischen auch zweimal im Monat samstags von 19 bis 23 Uhr geöffnet. Bis Ende dieses Jahres stehen folgende zusätzlichen Termine fest: 07.11., 21.11. und der 05.12.09.

Christoph Willms,
Jugendarbeiter der Gemeinde Wohlen
Foto: Christoph Willms

Familientreff-Uettligen

Eröffnungsfest

Ein Ort zum Spielen, Kaffee trinken, Kurse besuchen, reden und glücklich sein. Für Klein und Gross und alle Anderen.

Mit grosser Freude dürfen wir Sie zum Eröffnungsfest des Familientreffs-Uettligen einladen.

Datum: 8. November 2009
Zeit: 10.00–16.00 Uhr
Ort: Ortschaftswabenstr. 5, 3043 Uettligen

Parkplätze vis-à-vis des Treffs und/oder auf dem Viehschauplatz (200m).

- Viele lustige Spiele
- Betreutes Spielzimmer
- Kreativ sein in der Kreativwerkstatt
- Schoggikuss-Schleuder
- Hot Dog/Pommes/Raclette auf Brot/
Pop Corn/Süsse Crêpes/Kaffe und Kuchen

Ab Montag, 09.11.2009 bieten wir im Familientreff-Uettligen folgendes an:

Offene Cafeteria

Jeder ist eingeladen, bei uns zu verweilen, einen Schwatz zu halten, etwas zu trinken und sich zu freuen.

Spielzimmer

In diesem Raum können die Kinder unter Beaufsichtigung spielen.

Kinderhütendienst

Sie müssen weg oder besuchen im Haus einen Kurs – Ihre Kinder sind wohlbehütet gegen einen kleinen Betrag (Fr. 6.–/h) im Spielzimmer betreut.

Kreativwerkstatt

Kleckern nicht zu Hause – dafür ist der Raum im Treff geradezu ideal. Es gibt Farbe und Papier, Leim und viele andere Bastelutensilien für Kinder zwischen ca. 3–12 Jahren.

Infothek/Bibliothek

Bei uns liegen interessante Infos auf. Wir sind bemüht, News und Trends im Bereich Familien aufzugreifen und bereitzustellen.

Kindercoiffeur

Heidi, unsere Kindercoiffeuse ist jeden 2. Dienstag zwischen 14.00 und 17.00 Uhr im Treff und schneidet ihren Kindern die Haare zu einem familienfreundlichen Preis. Immer auf Anmeldung!

Kurse/Beratungen

Wir bieten Eltern/Kind-/ Kinder-/Mami- und Papi-Kurse sowie Beratungen an, natürlich zu familienfreundlichen Preisen.

Spielgruppe

Die altbekannte und beliebte Spielgruppe «Schnäggehus» wird ab November vom Altersheim Hofmatt in die Räumlichkeiten des Familientreffs-Uettligen ziehen.

Der Familientreff-Uettligen ist ein selbstorganisierter Treffpunkt für Klein und Gross, eine Form der nachbarschaftlichen Selbsthilfe, ein «öffentliches Wohnzimmer». Ein Ort gegenseitiger Beratung, Bildung und Weiterbildung. Eine Lebenswelt mit Kindern; durch die Kinderbetreuung ist die Vereinbarkeit von Mütter/Väter – und Kinderinteressen gewährleistet. Der Treff pflegt die Anerkennung, Toleranz und Solidarität zwischen den verschiedenen Kulturen, stellt Informationsmaterial über andere städtische und private Organisationen, welche sich mit Familien-, Frauen-, Männer- und Erziehungsfragen auseinandersetzen, gerne für Sie bereit.

Öffnungszeiten:

Mo/Di/Do	09.00–11.00 Uhr 14.00–17.00 Uhr
Mi/Fr	14.00–17.00 Uhr
Fr	09.00–11.00 Uhr

Im 1. Stock Treff für Kinder zwischen 0 und ca. 3 Jahren (Mitgliedschaft Voraussetzung)

Spielgruppe «Schnäggehus»

Mi/Fr 08.30–11.30 Uhr

Weitere und detaillierte Auskunft unter:
www.familientreff-uettligen.ch

Viola Wyss, Präsidentin

Man soll die Feste feiern wie sie fallen...

Innerbürg-Fesch-Bericht 2009

Das Wetter spielt natürlich immer eine sehr bedeutende Rolle wenn man ein Fest unter freiem Himmel feiern möchte. Dass der 15. August wohl als einer der sonnigsten und wärmsten Tage (und einer Tropennacht) im Jahr 2009 in die Geschichtsbücher eingehen wird, können über 100 Erwachsene und rund 50 Kinder bestätigen, die am ersten Samstag nach den Sommerferien beim Innerbürg-Fesch dabei waren.



Bereits zum 25. Mal feierten Anwohnerinnen und Anwohner des oberen Innerbergs bei den Autounterständen beim Bergweidweg ein herzliches und ungezwungenes Fest. Jeder brachte seine Grilladen und Beilagen sowie Geschirr selber mit. Der Grill stand bereit und durfte genutzt werden, Getränke konnten gekauft werden. Das Kuchen- und Dessertbuffet war sehr ausgiebig und einladend. Besser konnte man es selbst in einer Konditorei nicht finden. Ein grosser Dank geht an alle jene, welche Gebäck oder Desserts mitgebracht haben. Durch den Verkauf von Getränken und Desserts konnte ein schöner Betrag in die Festkasse erwirtschaftet werden. Mit diesem Batzen wird es den Organisatoren auch 2010 wieder möglich sein, ein gemütliches Dorrfeschli auf die Beine zu stellen.

Für alle etwas dabei und einige wollen gar hoch hinaus

Die bereits legendäre, selbst gezimmerte Linden-Bar «umschlang» den stolzen Lindenbaum beim ehemaligen Innerberger Schulhaus, direkt beim Festplatz. Dort konnte kühles Bier oder Prosecco sowie andere Drinks in lockerer Atmosphäre genossen werden. Das Fest bot Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen und alte Bekannte zu treffen. Für neu Zugezogene war es **die** Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen. Für die Kinder wurden etliche Strassenspiele und Fahrzeuge von der Ludothek Wohlensee ausgeliehen, welche auf dem gesperrten Grabentürli-Strässchen ausgetestet werden

konnten. Die grosse Überraschung war aber ohne Zweifel der vom SAC Jugend Sektion Seeland zur Verfügung gestellte 5.5 Meter hohe Kletterturm. Gross und Klein bewiesen in den Steilwänden auf 38 Quadratmetern Kletterfläche – natürlich professionell gesichert – ihre Kletterkünste und ihren Mut. Res Jacquart hatte den Turm zusammen mit seinen Söhnen und weiteren Helfern aufgebaut. Sie betreuten die Kletternden auch bis in die Nacht hinein. Für die Kinder war es ein Riesen-Hit!

Grosser Dank an alle Helferinnen und Helfer

Bei einem solchen Anlass geht es nicht ohne Helferinnen und Helfer, die mit grossem Einsatz und auch Spass und Freude mit dabei sind. Ich sage an dieser Stelle ein grosses MERCI all denjenigen, welche mitgeholfen haben: Christine Thomet und Barbara Studer im OK, Remy Lüthi mit der Linden-Bar Mannschaft, Fritz Weber transportierte die Festgarnituren, Familie Déneraud montierte eine Aussensteckdose beim Festplatz und spendierte den Strom, Familie Bigler stellte einen Kühlschrank zur Verfügung und offerierte Spiegeleier zu später Stunde, Familie Jacquard gelang die Überraschung mit dem Kletterturm, Pesche Knuti stellte eine Cafina-Kaffeemaschine zur Verfügung, die Besitzer der Autounterstellplätze überliessen uns den Platz, viele Kinder halfen beim Verkauf der Getränke und Desserts und andere, die ich jetzt möglicherweise bei dieser Aufzählung vergessen habe. DANKE!

Es war wirklich ein sehr schönes und gelungenes Fest, und es hat mich sehr gefreut, dass so viele dabei waren. Fotos und Fundgegenstände vom Fest können auf der Internetseite angesehen werden.

Termin für 2010 bekannt

Auch nächsten Sommer wird es wiederum die Gelegenheit geben, zusammen zu kommen. Und zwar am 21. August 2010 – am ersten Samstag nach den Schulferien.

Susanne Dietrich,
Organisatorin Innerbürg Fesch
www.innerbergfest.jimdo.com

Das «Podium» ist offen für Meinungsäusserungen unserer Bürgerinnen und Bürger. Die Beiträge müssen sich nicht mit der Redaktionsmeinung decken.

Dorfplatz Hinterkappelen

Am letzten Wochenende fanden zwei Veranstaltungen auf dem Dorfplatz statt. Als Anwohner mischte ich mich unter die Besucher. Ich hörte sehr viel Negatives von unserem Dorfplatz, und das ziemlich begründet.

Warum darf zu diesem Thema niemand Stellung nehmen? Muss der Planer, der Architekt und die zuständige Behörde für diese «Steinwüste» nicht genannt werden, um uns alle Schönheiten dieses Platzes aus ihrer Sicht zu erklären? Ich bin Mieter in der Hausmatte (Name unpassend) und der Blick vom Balkon auf diese «Geröllhalde» ist für mich ein Hohn und für die Planer und Architekten das Beste, was sie hier realisieren konnten. Arme Natur! Die drei exotischen Topfbäume passen sehr gut in diese «Wüste», jedoch nicht auf den Dorfplatz von Hinterkappelen.

Ich weiss nicht, wer Grundeigentümer dieser «Steinwüste» ist, aber in früheren Zeiten gehörte sicher ein Quellenrecht zu diesem Grundstück, war es doch ein Bauerngut mit fliessendem Brunnen. Beim Bau dieser Überbauung hätten Aussparungen für drei Bäume keine grossen Mehrkosten verursacht und ein paar Parkplätze in der leeren Einstellhalle wür-

den sinnvoll genutzt. Auch die vier Holzklötze (angeblich Sitzbänke) sind eine ...idee. Unsere «gstudierten Lüt» gehen an der Realität vorbei. Wie schade!

Stellt euch diesen Dorfplatz ganz anders vor: Eine Grünfläche mit drei Bäumen, ein Brunnen mit Überlauf in einen kleinen Weiher zum «Chosle für d'Chind» und einigen bequemen Sitzbänken. So würde der Dorfplatz belebt und zu einem Treffpunkt vieler Mütter mit ihren Kindern. Auch wir älteren Leute würden uns sehr wohl fühlen im Schatten der Bäume. Zusammen mit der jüngsten Generation als «Grosi oder Grossätti» würden wir gerne hier verweilen. Man müsste nicht Aufrufe starten: «Läbe uf em Dorfplatz!»

Ich hoffe, mit diesen Zeilen einen Denkanstoss zu geben, wie dieser Platz so umgestaltet werden könnte, dass er den Namen Dorfplatz tragen dürfte. Auch wenn er erst zweieinhalb Jahre seine Pflicht getan hat, sollte man den Mut haben, etwas Schönes zu präsentieren. Oder ist das ganze ein Politikum, wovon ich als parteiloser, naiver Bürger keine Ahnung habe?

Hans Schmid, Hinterkappelen



warum so tifig?

mir mache hurti...
mir tüe schnäll...
mir luege rasch...

mir chöme hurti...
mir gö rasch...
mir wei schnäll...

mir müesse rasch...
mir lose schnäll...
mir warte hurti...

mir läbe doch scho
gleitig gnue!

Marianne Chopard



Personalausflug der Gemeindeverwaltung Wohlen

Auch dieses Jahr blieb die Eingangstüre der Gemeindeverwaltung am 9. September 2009 geschlossen..

Es ist halb neun an einem schönen, milden Mittwochmorgen. Die Sonne ist schon aufgegangen und strahlt in ihrer ganzen Pracht. Jede Menge Leute warten gespannt auf dem Parkplatz neben der Gemeindeverwaltung, denn heute ist wieder unser jährlicher Personalausflug.

Diesmal geht es mit dem Car ins Seeland, vorbei an der schönen Landschaft von Detligen in Richtung Aarberg, bis wir schliesslich zum Hafen von Biel gelangen. Dort erwartet uns ein hübsches, kleines Extraschiff mit dem Namen «MS Bielersee». Schon beim Betreten des gemütlichen Schiffes steigt uns der Duft von heissem Kaffee und warmer «Züpfe» in die Nase. Etwa eine Stunde lang sind wir auf dem schönen Bielersee gemütlich am «Zmörgele» und geniessen die wunderschöne Sicht auf das stille Wasser, das in der Sonne glitzert.

Gesättigt und erwärmt kommen wir schliesslich im kleinen Hafen der St. Petersinsel an. Danach spazieren wir gemütlich den etwa vier Kilome-

ter langen Weg in Richtung Festland, vorbei an Felder, Wiesen mit Pferden und dichtem Schilf. Nach etwa einer Stunde erreichen wir mit knurrendem Magen den Hafen von Erlach. Dort erwartet uns wieder die «MS Bielersee» mit gedeckten Tischen. Zur Vorspeise wird uns ein grosser Seemannssalat serviert, dann eine Spezialwurst MS Bielersee oder eine Pouletbrust vom Grill, dazu Kartoffeln, Cherrytomaten, Zucchini und zum krönenden Abschluss ein Bündner-Röteli-Tiramisu. Nicht nur das Essen konnten wir geniessen, sondern auch die wunderschöne Fahrt durch den Bielersee in den Neuenburgersee. Aufgrund der tollen Stimmung verfliegen die Stunden im Nu, und wir können es kaum glauben, nach fast drei Stunden Fahrt wieder im Hafen von Erlach angekommen zu sein.

Doch damit ist unser Ausflug noch nicht vorbei. Wir werden wiederum von unserem Car abgeholt und ab geht's in Richtung Tschugg zum Swin-Golf. Dies ist eine vereinfachte Form des Golfsports mit einem Universalschläger und weicheren Bällen. Nach dem Fassen der Schläger und Bällen wird uns erstmals gezeigt, wie man mit dem Golfschläger den Ball richtig abschlägt, denn dies ist gar nicht so einfach wie es aussieht. Wer dies beherrscht, darf auf den riesigen, grünen Golfrasen. Nach eineinhalb Stunden Spiel und Spass neigt sich der schöne Ausflug mit einem letzten erfrischenden Getränk leider auch schon dem Ende zu und es ist Zeit zur Heimfahrt.

Etwa um 18 Uhr erreichen wir mit dem Car die Gemeindeverwaltung und verabschieden uns mit einem Lächeln auf den Lippen voneinander. Dieser Ausflug hat uns sicherlich allen gut gefallen und wir werden uns noch lange daran erinnern.



Sarah Senn, Lernende 3. Lehrjahr
Foto: U. Zimmermann

Antolin in unserer Bibliothek



Antolin, das Internet-Lesequiz für Schülerinnen und Schüler, ist bei unseren jungen und jugendlichen Leserinnen und Lesern auf grosses Interesse gestossen.

Über 30 Schüler und Schülerinnen haben sich eingeloggt und lesen so schnell und viel, dass wir nur noch staunen können.



Herzliche Gratulation an euch alle!

Bereits konnten wir fünf Antolin-Urkunden verschicken und warten gespannt darauf, wer von euch als Erste, Erster eine DVD oder eine CD-Rom gratis ausleihen darf. Oder können wir sogar schon bald den ersten Büchergutschein verschenken?



Interessierte Schülerinnen testen Antolin in der Bibliothek...

Unser Antolin-Autor mit Geburtstag im Monat November

C. S. Lewis, geb. 29. November 1898

Clive Staple Lewis wird in Belfast, Nordirland, als Sohn eines Anwalts und einer Pfarrerstochter geboren. Als Kinder ziehen er und sein älterer Bruder Warren sich oft in den Dachstock des Hauses zurück, dort erfinden sie ihre erste Geschichte, den Grundstein für «Narnia». Die Mutter stirbt an Krebs als C.S. Lewis 10 Jahre alt ist. Nach Internat und Studium wird er Dozent in Englischer Sprache und Philosophie in Oxford. Wichtig ist die Begegnung mit R.R. Tolkien (Autor von «Herr der Ringe»), sie tauschen sich intensiv über Glaubensfragen aus. 1956 heiratet C.S. Lewis seine Frau Joy, die ebenfalls literarisch tätig ist. Sie stirbt 1960 an Krebs, C.S. Lewis stirbt 1963.



Alle Bücher von C. S. Lewis in unserer Bibliothek sind bei Antolin zu finden: Die Chroniken von Narnia: Das Wunder von Narnia (Bd. 1) / Der König von Narnia (Bd. 2) / Der Ritt nach Narnia (Bd. 3) / Prinz Kaspian von Narnia (Bd. 4) / Die Reise auf der Morgenröte (Bd. 5) / Der silberne Sessel (Bd. 6) / Der letzte Kampf (Bd. 7). DVD und CD-Rom «Die Chroniken von Narnia» sind ebenfalls vorhanden.

Leseprobe aus «Der König von Narnia»: *Nur Lucy blieb zurück. Was steckt wohl in dem Schrank, dachte sie, und obgleich sie sicher glaubte, dass der Schrank verschlossen sei, öffnete sich die Tür zu ihrer Überraschung ganz leicht...*

Das Biblio-Team



Ludothek Wohlensee

Wohlener Persönlichkeiten im Spiel

In unserer Jubiläumsserie haben sich bisher Menschen aus Kirche, Kultur und Politik zum Thema Spiel geäußert. In dieser Ausgabe lernen wir eine Person aus Gewerbe und Wirtschaft kennen. Die Geschäfts- und Familienfrau Regula Aeschlimann zeigt sich im Interview von ihrer spielerischen Seite.

Regula wann und wo hast du das letzte Mal gespielt?

Im Reisegepäck der letzten Ferien befand sich ein «Rummikub». Die Familie spielte es häufig und versuchte, mit den Steinen Zahlengruppen oder -reihen zu legen. Auch Jassen (Schieber, Putzer oder Ramsen) kam zum Zug und stand auf der Hitliste der Ferienspiele.

Wo fühlst du dich beim Spielen wohl?

Im vertrauten Kreis mit der Familie oder mit Freunden spiele ich sehr gerne. Kenne ich jemanden als Spielpartner/in nicht so gut, möchte ich die Person zuerst kennenlernen und im Spiel ihre Eigenheiten und Gewohnheiten ergründen.

Spielen gehört bei uns an Weihnachten mit der grossen Familie (Geschwister, Eltern und Grosseltern) zum Ritual. An diesem Tag sind «Spiele für viele» gefragt. Wir lachen viel und alle sind begeistert dabei.

Welche Spiele sprechen dich besonders an bzw. welcher Spielertyp bist du?

«Eile mit Weile» oder ein «Monopoly» sind für mich beliebte Spiele, weil sie über einfache unkomplizierte Spielregeln verfügen und trotz mehrfachen Runden den Spielreiz nicht verlieren. Es handelt sich um Klassiker, bei denen man schnell ins Spiel kommt.

Das neue Spiel «Bern» haben wir kennen und schätzen gelernt. Strategiespiele mögen wir nicht so.

Zu zweit gönnen wir uns jeweils eine Spielrunde mit «Shogun» oder einem «Yazee». Das sind angenehme Momente. Spielen empfinde ich als gemütlich und entspannend. Ich lasse mich nicht so schnell aus der Ruhe bringen oder in hitzige Diskussionen über den Spielverlauf verwickeln.

Kannst du Spielszenen und Spielerinnerungen konkret beschreiben?

Ich erinnere mich an die «Stifti». Wir nahmen uns kaum Zeit, unser Mittagessen einzuneh-

men, so stark war das Verlangen, gemeinsam einen Jass zu klopfen.

Weiter zurück gehen meine Erinnerungen an die Kindheit. Das Weihnachtslotto mit Schöggeli, Äpfeln und Nüssen als Preise konnten wir Geschwister kaum erwarten.

Dein Kommentar zur heutigen Spielkultur und zur Rolle des Spiels in der Gesellschaft

Den elektronischen Spielen stehe ich skeptisch gegenüber, weil man sich vor dem Bildschirm oder am Gerät in eine eigene Welt zurückzieht. Die Emotionen und die Kommunikation, welche mir im Spiel so wichtig sind, kommen absolut zu kurz. Der Effekt und die Auswirkungen, welche die elektronischen Spiele haben, sind für mich vorwiegend negativ. Ich sehe die Gefahr der Vereinsamung, der mangelnden Bewegung und der Beschäftigung aus Langeweile. Begleiterscheinungen des Spiels wie Geselligkeit oder Spannung, die Emotionen der Mitspielenden und die Dynamik im Spiel, möchte ich immer wieder geniessen...

Ludothek intern:

Nähere Angaben zu unseren Jubiläumsanlässen werden auf unserer Homepage www.ludo-wohlensee.ch publiziert.

Öffnungszeiten:

Dienstag, 15.00–17.00 Uhr

Mittwoch, 15.00–17.00 Uhr

Freitag, 17.00–19.00 Uhr

1. Samstag im Monat, 10.00–12.00 Uhr

Ludothek Wohlensee, Dorfstrasse 2,
3032 Hinterkappelen

Tel. 031 901 33 13, info@ludo-wohlensee.ch,
www.ludo-wohlensee.ch

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Das Ludoteam



Weihnachtsmärit 2009

Freitag, 27. November 2009 bis Sonntag, 29. November 2009

Öffnungszeiten

Freitag, den 27. November 2009 von
18.00 – 21.30 Uhr
Samstag, den 28. November 2009 von
09.00 – 17.00 Uhr
Sonntag, den 29. November 2009 von
10.00 – 16.00 Uhr

Das erwartet Sie

Eine namhafte Anzahl von AusstellerInnen mit handwerklichem Geschick und guten Ideen aus der Gemeinde Wohlen und der benachbarten Region bieten Ihnen selbstgemachte Waren verschiedenster Richtungen zum Kauf an.

Suchen Sie...

... ein aussergewöhnliches, exklusives Geschenk für Ihre Liebsten und Freunde für die bevorstehenden Weihnachtstage,
... etwas für sich allein, jedes Produkt ein Unikat, das mit viel Liebe und Einsatz hergestellt worden ist,
... etwas das in Ihrem Haushalt fehlt, das nützlich ist oder an seinem Platz täglich Freude bereitet,
... Karten für die Weihnachtstage, Glückwunsch- oder Dankeskarten,
... Bilder und Kalender, welche Sie sofort in Ihr Herz schliessen,

... den kulinarischen Genuss der verschiedenen Süßigkeiten, Backwaren und einigen Überraschungen aus dem Berner Oberland,
... **hier finden Sie es!**

Das können Sie zudem geniessen

Im «Märitbeizli» mit seinen BetreiberInnen lässt es sich gut verweilen und ausruhen. Lassen Sie sich verwöhnen mit einem kalten oder warmen Getränk und/oder bestellen Sie etwas Wärschaftes gegen den Hunger.

Für Ihre Kinder wird gesorgt

Geben Sie Ihre Kinder während Ihrem Besuch an den verschiedenen Ständen ruhig in die Obhut von Frau Maria Münger. In der Burgerstube kommen die Jüngsten unter behutsamer Anleitung in den Genuss vom Lebkuchen verzieren – langweilig wird es dort bestimmt nicht!

Überraschungen

Ja, die hat es auch, mehr verraten wir hier aber nicht. Kommen und besuchen Sie uns doch während den Öffnungszeiten und lassen Sie sich überraschen.

Nehmen Sie Ihre Freunde und Bekannten mit
Informieren Sie «Ihre» Leute über diesen Anlass im Reberhaus in Uettligen, wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung.

Parkieren Sie bitte Ihr Fahrzeug beim Viehschauplatz, besten Dank.



Bäder gegen rheumatische Leiden

Das Trümlenbad

Die Badewirtschaft «Trümlenbad» war schon vor dem Ersten Weltkrieg in einem weiten Umkreis bekannt, auch in der Gemeinde Wohlen. Sie befand sich 250 m von der Westgrenze Wohlens in der Gemeinde Seedorf unterhalb Frieswil. Der Bau des Wasserkraftwerks Mühleberg 1917–1920 trug auch dazu bei, dass sich dort viele Gäste einfanden. Besitzer war das Ehepaar Bendicht Baumann-Schneider vom Einschlag, einem Bauernhof zwischen Illiswil und Säriswil.

Jeden Sonntag war Tanz. Münger Heiri, ein versierter Handörgeler, welchem die Landwirtschaft der Trümlen oblag, spielte jeweils zum Tanz auf, wie auch einige weitere Musikanten aus der Gegend. Wenn dann die Jungmannschaft von «äne übere», Gemeinde Mühleberg, oder die von «hinger füre», Dampfwil, Ruchwil, Baggwil, aber auch die von «obe ache», von Wahlendorf erschien – immer in geschlossenen Gruppen, denn Einigkeit macht stark – dann war die Autorität des Wirts wichtig, denn es brauchte nur jemand eine Bemerkung über eine Gruppe fallen zu lassen, welche die Gruppe vermeintlich beleidigte, war dies ein Grund, sich zu revanchieren, und der Wirt musste eingreifen und vermitteln.

Einmal jedoch war in kurzer Zeit eine wilde Schlägerei ausgebrochen, welcher die Wirtsleute machtlos gegenüber standen und deshalb die Feuerwehr Frieswil zu später Stunde aufboten. Als einige Mannen in der Trümlen eintrafen, war der Sturm verebht und sozusagen alle hatten sich aus dem Staub gemacht, niemand wollte dabei gewesen sein, wenn die Polizei eintraf. Doch, wie sah es in der Gaststube aus? Die Fenster waren eingeschlagen, alles übersät mit Glassplintern, am Boden lagen Kegel und Holzkugeln.

Das Kegelries befand sich ausserhalb des Gebäudes, einer, vielleicht mehrere, hatten wohl den Verstand und alle Vernunft verloren und die Gegenstände durch die Fenster hineingeworfen, jedoch glücklicherweise niemand getroffen. Nun war aber Schluss mit Tanz an allen Sonntagen im Trümlenbad, die Obrigkeit verbot sie strikt.

Ein Privileg blieb dennoch: Im Frühjahr konnten sie eine Woche vor Maisonntag (drei Wochen nach Ostern) Baderöffnung halten und im Herbst eine Woche vor Wymonatsonntag Badeschluss. Weil an diesen Sonntagen Gartenfeste und Pintenschwinget, welche auch im Trümlenbad durchgeführt wurden, noch nicht begonnen hatten oder im Herbst vorbei waren, traf viel tanzfreudiges Volk ein. Es konnte geschehen, dass sich zwei begegneten, welche noch eine offene Rechnung hatten und sie bei dieser Gelegenheit mit Handschlag beglichen, und niemand mischte sich ein.

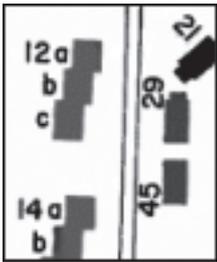
Um 1920 verkaufte das Wirtepaar das Trümlenbad und führte fortan das Restaurant «Ratskeller» in Bern. Das Interesse am Badebetrieb begann langsam zu schwinden, der Gasthof befand sich nicht an einer Verkehrsstrasse und hatte deshalb die Woche hindurch wenig Gäste. Die Schützengesellschaft Frieswil hatte ihren Schiessstand in der Trümlen, dieser war veraltet und entsprach den Sicherheitsvorschriften nicht mehr. Darum wurde in Frieswil eine neue Anlage erbaut. Somit fehlten auch diese Gäste mit ihren Anlässen. Die Besitzer wechselten, und im Sommer 1947 brannte der Gasthof nieder und wurde nicht mehr aufgebaut und das Anwesen verkauft. Auf dem Platz des Gasthofes steht heute eine landwirtschaftliche Scheune. Es gibt nicht mehr viele, welche vor mehr als sechzig Jahren im Trümlenbad das Tanzbein geschwungen haben und bald wird es zur Legende.



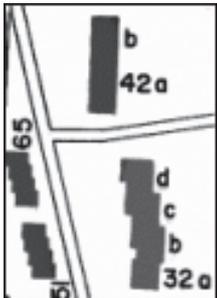
Fritz Müller, Hinterkappelen
Fotos: Fotoarchiv Wohlen

Die Krux mit den Hausnummern im Ring – eine kleine Realsatire

Fremde suchen oft recht lange, fahren mehrmals um den Ring und sind am Verzweifeln. Je nach Hausnummer versagt sogar das Navi. Siehe unten.



Der Fremde biegt vor der Migros in den Ring ein, sieht rechts die Hochhäuser 4, 6, 10, 8 und vis à vis die Sandwiches 1, 3 und 5. «Passt», wie die Österreicher sagen würden. Nur ein wenig weiter «passts» schon weniger: Rechts die 12 und gleich gegenüber die 29. Ein Block weiter: 14 und 45. Nun, nach der Kurve – im Süden – hat's links keine Häuser mehr. Da kann rechts etwas aufgeholt werden. Die Nummern gehen nämlich schön weiter, ausser dem kleinen Schönheitsfehler, dass der Eingang für die 30 zwischen der 26 und 28 liegt.

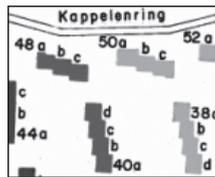


Eine weitere Kurve – wir sind jetzt im Westen – rechts 28 dann 32. Nach der Zufahrt zum Schulhaus bereits die 42. Ah, da in der Zufahrt zum Schulhaus müssten sie sein, die 38 und die 40. Was kümmert da noch das Fahrverbot? Es hätte doch kümmern

sollen, die unerlaubte Fahrt war nicht nur unerlaubt, sondern auch für die Katz.

Verpasst? Links ist ja bereits die 65, als sicher schon viel zu weit. Nochmals zurück und suchen! Wieder nichts. Nahe einem Herzinfarkt entnervt das kürzlich gekaufte Navi von TomTom eingeschaltet. Die freundliche Dame weist den Weg zurück Richtung Kappelenring Ost. Vor der Zufahrt zur Arztpraxis im Hochhaus Nr. 6 jubiliert sie: «Sie sind am Ziel!» Wie wenn sie es gewusst hätte was jetzt dringender ist, Arzt oder 38 (hoffentlich ist wenigstens der Arzt noch da, eine 38 ist nach wie vor nicht in Sicht).

Unser Versuchskaninchen hat aber noch kein Navi und fährt zum Glück weiter, entlang der 42 und der 44. Eine dritten Kurve – wir sind im Norden – fahren an der 48 vorbei und steuern auf die 50 zu. Aber da, zwischen der 48 und der 50, was ist denn das? Tatsächlich ein Fussweg zur 40! Wer hätte das gedacht? Und nach der

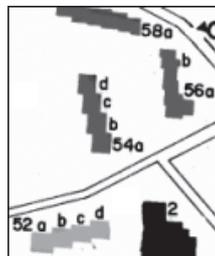


50 – man staune – findet sich als Nachzügler sogar noch der Fussweg zur vermissten 38.

Aus der Flugperspektive wird diese eigenwillige

Nummerierung zwar halbwegs nachvollziehbar. Nur, wer kommt schon mit dem Flugzeug nach Hinterkappelen? Immerhin: Von der Zufahrtsstrasse aus wäre man doch zur 38 gekommen, über den Schulhausplatz und die Steinquader hoch klettern...

Ach ja, die 54, 56, 58, da wollten wir auch noch hin. Müsste da beim grossen Parkplatz gleich nach der 52 und vor der Migros sein. Ist aber der Parkplatz von Haus 6 (Wir erinnern uns: Im 6 ist der Arzt. Nach dem Erfolgserlebnis mit der 38 brauchen wir ihn allerdings noch nicht). Sind wir jetzt wieder am Anfang? Wo sind denn nur die verflixten 54, 56 und 58 geblieben?



Die 3 Häuser auf der anderen Strassenseite? Unmöglich. Ungerade Nummern sind in der Schweiz immer links, Gerade rechts. Man ahnt es bereits und die Ahnung wird zur Gewissheit. Aber vielleicht hat diese Ausnahme ja einen tieferen

Sinn, den wir nur noch nicht erkennen können.

Oder doch? Während man im Ring bei den Blöcken mit einer einzigen Nummer und a, b, c für die einzelnen Eingänge auskam, gönnte man aussen jedem einzelnen Reihnhaus seine eigene Nummer. So kam es wie es kommen musste. Im Osten «preichte» es dem letzten Haus gegenüber der 16 bereits die 45. Im Westen geht's mit der 49 weiter. Da bleibt für den 500 Meter langen Abschnitt im Süden gerade mal die 47 übrig. Hat man so eine Überbauung schon frühzeitig vereiteln wollen? Im Ring wird man diese Weitsicht zu schätzen wissen.

Wie viel Benzin wurde schon unnütz verfahren? Gab es schon Unfälle wegen dieser Sucherei?

Hans Hege

Adventsfenster 2009

Die geschmückten Adventsfenster in Hinterkappelen, im Innerberg, in Möriswil/Säriswil, Murzelen, Uettligen und Wohlen sind schon seit Jahren Tradition. Auch 2009 sollen sie zu Besinnung, Gemütlichkeit und Stimmung im Advent beitragen. Sie sind von 17 bis 22 Uhr vom jeweiligen Abend an bis Sylvester beleuchtet und laden zu nächtlichen Spaziergän-

gen ein. Wer Lust hat, kann an seinem Abend ein Sternchen zur Türklingel kleben, das bedeutet «offene Haustüre, bitte tretet ein!» In Uettligen, Murzelen und im Innerberg können Sie Ihre Türe zu einer beliebigen Tageszeit öffnen. Sie geben die Zeit einfach bei der Anmeldung an. Detaillierte Informationen und Datum-Reservierungen nehmen gerne entgegen:

Hinterkappelen: Claudia + Patrick Felder, 031 901 26 85, E-Mail: cfelder@bluewin.ch

Innerberg: Beatrice C. Wittwer, 031 829 20 15, Natel 079 429 70 77, E-Mail: wittwerabc@hispeed.ch

Möriswil/Säriswil: Irene Flückiger, 031 829 40 07 (Anrufbeantworter) oder E-Mail: irene.flueckiger@hispeed.ch

Murzelen: Familie Appenzeller Schmassmann, 031 822 09 31

Uettligen: Annegret Berger, 031 829 29 57 (Anrufbeantworter)

Wohlen: Marlise Sahli, 031 829 22 34, Natel 079 379 17 50, E-Mail: marlise.sahli@hispeed.ch

Herzlichen Dank fürs Mitmachen!

Kirchgemeinde Wohlen

Die Post modernisiert ihre Briefeinwürfe



Sehr geehrte Anwohnerinnen und Anwohner

Die Schweizerische Post erneuert bis 2010 ihre rund 20'000 Briefeinwürfe. Die neuere, modernen Briefeinwürfe sind mit einer Informationsfläche für die Kunden, breitem Einwurfschütz für grossformatige Sendungen, einer Rückholzone, einem Sicherheitschloss und einem Einweichschutz ausgestattet.

Gleichzeitig hat die Post auch die bestehenden Standorte überprüft. Das heutige Briefeinwurfschütz ist historisch gewachsen. Neue Wohnsiedlungen, Industrie- und Geschäftszonen sowie Fassadenrisse werden nicht zimmer optional berücksichtigt. Darum werden die Platzierungen - wo nötig - an die veränderten Bedürfnisse der Kunden angepasst. Die neuen Standorte der Briefeinwürfe wurden in Absprache mit der Gemeinde definiert.

In Ihrer Region erfolgt die Montage der neuen Briefeinwürfe in den kommenden zwei bis drei Wochen. Bitte wenden Sie sich bei Fragen an Ihre Poststelle oder an den Kundendienst: **0648 888 888**.

Die Schweizerische Post

Die Schweizerische Post
Viktoriastrasse 21
Postfach
3010 Bern
www.post.ch

DIE POST

Mit der Dämmerung kommen auch die Einbrecher

In den Herbst- und Wintermonaten sind vermehrt die sogenannten Dämmerungseinbrecher am Werk: Die Täterschaft macht sich das frühe Eindunkeln zu Nutze, um ihre Delikte zu begehen. Die Polizei mahnt deshalb zu erhöhter Vorsicht.

Einbrecher «arbeiten» mit Vorliebe im Dunkeln. Die frühe Dämmerung kommt ihnen jetzt entgegen. So sind in den Kantonen des Polizeikonkordats Nordwestschweiz (Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Bern und Solothurn) auch in diesem Jahr bereits die ersten «Dämmerungseinbrüche» festgestellt worden.

Fehlendes Licht im oder am Haus signalisiert den Dieben schon von weitem: Hier ist niemand da. Im Schutz der Dunkelheit wird dann eine Sitzplatztüre aufgehebelt, durch ein ungesichertes Kellerfenster eingeschlichen oder an einer anderen geeigneten Stelle ins Haus eingebrochen. Der Rest ist reine Routine: Blitzschnell durchsuchen die Diebe Wohn- und Schlafzimmerschränke und stehlen, was nicht niet- und nagelfest ist – vor allem Bargeld und Schmuck. Die Polizei verstärkt ihre Patrouillentätigkeit in der kritischen Zeit wenn immer möglich. Mit geeigneten Vorsichtsmassnahmen kann aber auch die Bevölkerung das Einbruchrisiko vermindern.

Die Kantonspolizei Bern rät:

- Mit einer Zeitschaltuhr, die eine Lichtquelle, das Radio oder die Stereoanlage aktiviert, vermitteln Sie den Eindruck einer belebten Wohnung. Bei mehrgeschossigen Gebäuden empfiehlt es sich, Lichtquellen auf mehreren Etagen zu aktivieren.
- Stets verschlossene Aussentüren – auch bei Mehrfamilienhäusern – bieten Schutz vor Einbrechern und Einschleichdieben.
- Schliessen Sie die Storen oder Fensterläden, um den freien Blick ins Wohnungsinnere zu erschweren.
- Schliessen Sie bei den Einfamilienhäusern auch die Garagen ab.
- Informieren Sie Ihre Nachbarn über längere Abwesenheiten.
- Melden Sie verdächtige Beobachtungen unverzüglich der Polizei über Telefon 117.

Einladung zu Vortrag und Lesung über «Die Strassenkinder von Tres-Soles»

Nein – eigentlich wollte Stefan Gurtner nur ein Jahr in Bolivien bleiben... Inzwischen sind es mehr als 20 Jahre!

Schnüffeldrogen, Gewalt, nächtliche Saufgelage – Alltag für viele bolivianische Kinder, die häufig schon im Grundschulalter auf der Strasse leben müssen, weil ihre Familien sie nicht mehr ernähren können. Diese Situation fand der Schweizer Stefan Gurtner vor, als er 1987 ins bolivianische La Paz kam. Er gab seine Literatur- und Studienpläne auf und gründete stattdessen die Wohngemeinschaft «Tres-Soles» – ein spannendes, verblüffendes, erfolgreiches Projekt!

Warmherzig und humorvoll berichtet Stefan Gurtner über die Geschichte der Strassenkinder von Tres Soles, die unmittelbar auch mit seiner eigenen Lebensgeschichte verknüpft ist.

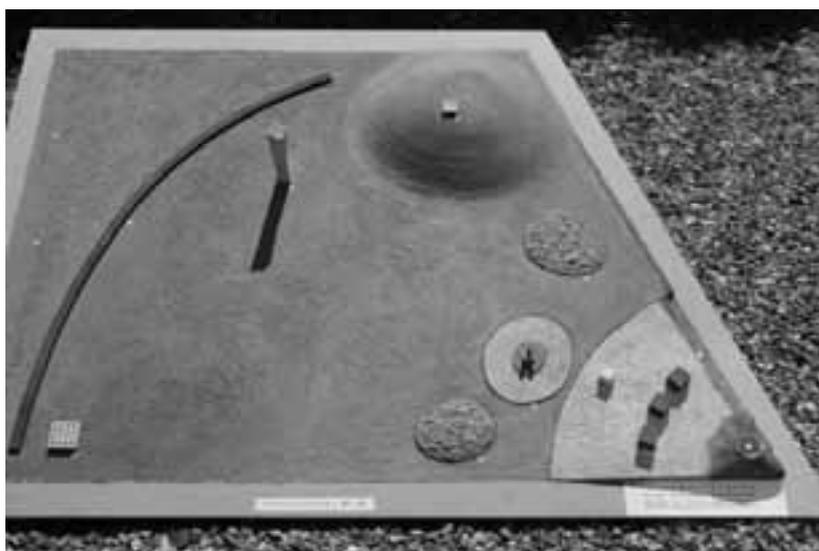
Dienstag 24. November 2009, 19.30 Uhr, im Kipferhaus Hinterkappelen



Text und Bild: Rolf Stolz, Hinterkappelen

Neues Gemeinschaftsgrab auf dem Friedhof Wohlen

Seit ein paar Jahren wurde das Gemeinschaftsgrab immer besser akzeptiert und entsprechend genutzt. Allerdings wird vermehrt auch der Wunsch geäußert, die Namen der Verstorbenen in geeigneter Weise festhalten zu können, was beim bestehenden, anonymen Gemeinschaftsgrab nicht möglich ist. Zudem fehlen würdige Sitzgelegenheiten für Angehörige und geeignete Möglichkeiten, wo über einen festzulegenden Zeitraum Pflanzen, Vasen, Kerzen, Andenken und dergleichen an einem dafür vorgesehenen Platz deponiert werden können.



Modell des neuen Gemeinschaftsgrabs

Dieses Bedürfnis veranlasste das für den Friedhofunterhalt zuständige Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft, unter ortsansässigen Gestaltenden ein zweistufiges Verfahren zur Erlangung von Vorschlägen für ein neues Gemeinschaftsgrab durchzuführen. Dazu bildete es vorgängig eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der Behörden und der Kirchgemeinde sowie eines Kunstschaffenden.

Aufgrund der öffentlichen Ausschreibung bewarben sich sechs Gestaltende mit einem Portrait ihres Schaffens und ersten Lösungsansätzen für die gestellte Aufgabe. Daraus wurden drei Gestaltende zur Teilnahme an der Stufe zwei eingeladen:

- Roman Greub, Hinterkappelen; Gartenbauarbeiten: Hanspeter Gutknecht, Murzelen
- Heidi und Richard Wyss, Wohlen; Gartenbauarbeiten: Beat Tschannen, Murzelen
- Max Roth, Uettiligen; Landschaftsarchitektur: Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten, Bern

Aus der Weiterbearbeitung resultierten drei sehr unterschiedliche, qualitativ hochstehende Projektvorschläge. Es ist ables- und spürbar, dass sich alle Projektverfasser sehr intensiv mit der Aufgabenstellung, mit dem Ort und mit dem Thema Leben und Sterben auseinandergesetzt haben. Die Umsetzung der jeweils gewählten Leitidee und der Symbolik lösten die Gestaltenden auf unterschiedlichste Art und Weise.

Die auch als Jury amtierende Arbeitsgruppe wählte den Projektvorschlag der **Arbeitsgemeinschaft Heidi und Richard Wyss, Bildhaueratelier, Wohlen / Tschannen Gartenbau, Murzelen**, zur Weiterbearbeitung und Realisierung aus. Dafür ist im Investitionsprogramm ein Betrag von 75'000 Franken vorgesehen. Die Realisierung erfolgt im Frühjahr 2010.

Einen ausführlichen Bericht finden Sie auf der Homepage der Gemeinde (www.wohlen-be.ch) unter «Aktuelle Meldungen».

Departement Liegenschaften,
Land- und Forstwirtschaft
Foto: Ueli Zimmermann, Innerberg

In der Spielgruppe erlebe ich Flow-Momente

Angefangen hat alles im kleinen Rahmen. Ab 1980 beteiligte ich mich am Spielgruppenunterricht in unserem Haus, der zuerst für die eigenen Kindern gedacht war. In einem Turnus von 14 Tagen lösten wir uns Mütter ständig ab. Mir hat dies besonders gut gefallen und es dauerte nicht lange, da hatte ich meine eigene Spielgruppe. Seit 1983 führe ich Spielgruppen. Momentan leite ich in Hinterkappelen die «Schildchröttli» und in Wohlen die «Gwunderchischte».

Kinder bedeuten mir sehr viel. Gerade diese erste Phase, wo sich ein Kleinkind in einer Gruppe befindet, wo es nicht jedes Kind kennt, muss es schon viel lernen. Wie muss man sich innerhalb einer Gruppe benehmen? Jedes Kind hat einen anderen Hintergrund und deshalb finde ich es wichtig, dass sie schon von klein auf mit diesem Gruppengefühl vertraut werden. In erster Linie geht es mir darum, dass die Kinder lernen sich zu akzeptieren und durch Spiel, Tanz und Gesang eine innere Befriedi-

gung spüren. Ich lasse den Kindern viel Freiraum. Sie können oft selber auswählen, wozu sie gerade Lust haben. In Wohlen hab ich fast keine Spielsachen. Nur Material, das im Raum ist so etwa Stühle, Tische, Tücher, Holzkugeln, Reifen, Kissen und Bilderbücher. Kinder entwickeln mit simplen Gegenständen viel Fantasie.

Meine Begeisterung für meine Arbeit ist einfach: jedes Jahr aufs Neue die Kinder, ihre Offenheit, ihre Spontaneität... einfach Kinder zu begleiten, und ihre Entwicklung mitzuerleben. Für mich ist es eine sinnvolle Aufgabe, die in unserer Gesellschaft immer wichtiger wird.

Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück (Indische Weisheit)

Spielgruppen «Schildchröttli» und «Gwunderchischte»
Susanne Brélaz, Kappelenring 18b,
3032 Hinterkappelen
sbrelaz@hotmail.com Tel. 031 901 16 32



Dank Ihrer Spende: Mehr Spielraum im Alter

Bern, im Oktober 2009 – Längst nicht alle älteren Menschen sind finanziell auf Rosen gebettet. Sie sind deshalb in der Gestaltung ihres Lebens eingeschränkt. Als Folge ihrer finanziellen Sorgen leiden viele Seniorinnen und Senioren unter gesundheitlichen Problemen und Vereinsamung. Dies zeigt sich tagtäglich in den Beratungsstellen von Pro Senectute.

Die kostenlose Sozialberatung von älteren Menschen und ihren Angehörigen ist ein Schwerpunkt der Arbeit von Pro Senectute. Sie hilft nicht nur bei finanziellen oder administrativen Problemen, sondern auch bei Fragen zu Themen wie Gesundheit, Wohnen oder rechtliche Ansprüche. Mit ihrer Arbeit schafft sie für die Betroffenen einen Lichtblick und eine bessere Perspektive im Alter.

Dank Ihrer Spende – mehr Spielraum im Alter. Mit dieser Aussage macht Pro Senectute schweizweit auf ihre Herbstsammlung aufmerksam. In der Woche 42 wurden in alle Haushaltungen im Einzugsgebiet der Pro Senectute Region Bern Prospekte und ein Begleitbrief verteilt. Pro Senectute Region Bern ist auf Spenden angewiesen, damit sie weiterhin Beratungen durchführen und schnell, unbürokratisch

und vertraulich Hilfe leisten kann.
PC Konto: 30-890-6

Weitere Auskünfte: R. Page,
Geschäftsführer Pro Senectute Region Bern
Telefon 031 359 03 03



30, 50, vielleicht gar 60? Am Ende waren es über 100!

Ein Altersleitbild entsteht – dank der Mithilfe der Wohlener Bevölkerung

Über 100 Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde Wohlen haben aktiv an der Erstellung des neuen Altersleitbildes für die Gemeinde Wohlen mitgearbeitet – eine tolle Zahl!

Am Anfang stand die Frage: Wie können wir die Bevölkerung aktiv in die Arbeit mit einbeziehen? Denn nur so ist sichergestellt, dass das neue Leitbild in der Bevölkerung verankert ist und dass Massnahmen bestimmt werden, welche einem wirklichen Bedürfnis entsprechen.

Bald einmal war uns, der Kommission Altersleitbild klar, dass wir der Bevölkerung eine echte Möglichkeit zur Mitarbeit bieten wollen. Schon war die Idee eines Mitwirkungsmorgens geboren. Nur: Kommt da auch jemand? Und wenn ja, mit wie vielen Bürgerinnen und Bürgern können wir rechnen? Nun, wie die Einleitung zeigt, wir wurden nicht enttäuscht, ganz im Gegenteil!

- Ansprüche und Bedürfnisse im Alter
- Angebot der Gemeinde für Seniorinnen und Senioren
- Wohnen und Mobilität
- Sinn und Betätigung
- Quartier, Nachbarschaft, Wohnumgebung
- Konzept und Umsetzung



Am Samstag, 8. August 2009 sassen über 100 Interessierte im Kipferhaus und waren gespannt und voller Tatendrang. Die Kommission hat vorgängig sechs Themen bestimmt und vorbereitet:

Nach einem eindrücklichen Referat von Richard Züsli, Projektberater, in welchem er uns die dringende Notwendigkeit einer Altersplanung in unserer Gemeinde bildlich vor Augen geführt hat, begann die eigentliche Arbeit.

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer konnte von den vorgeschlagenen Themen 4 auswählen. Je eine halbe Stunde Zeit stand zur Verfügung, um an einem der Tische unter Leitung eines Kommissionsmitgliedes zum jeweiligen Thema Vorschläge zu diskutieren, Anregungen zu machen, Kritik zu üben, ... Alles was gesagt wurde, schrieben die Sprecher direkt auf das Tischtuch, so dass keine Wortmeldung, keine Idee und kein ausgesprochener Gedanke verloren gehen konnte.



Die Arbeit in diesen vier Stunden, der Anlass dauerte bis 12.00 Uhr, war intensiv, anstrengend und anspruchsvoll – aber auch durchaus produktiv, differenziert, spannend und anregend. Was da an Beiträgen zusammenkam, hat unsere Erwartungen bei weitem übertroffen. Sie füllen 15 A4 Seiten! Dass dabei noch Zeit blieb, das eine oder andere Gespräch zu führen und auch der Gaumen nicht zu kurz kam zeigt, dass es sich bei diesem Morgen um einen durchaus positiven Anlass gehandelt hat. Ganz herzlich bedanken wir uns bei allen, welche auf irgendeine Weise zum Gelingen des Morgens beigetragen haben. Für uns war es sehr motivierend – wir machen uns mit noch grösserem Engagement an die Fertigstellung des Altersleitbildes.

Nach wie vor sind wir optimistisch, dass uns dies bis Anfangs Dezember gelingt – wenn auch vielleicht noch nicht als gedrucktes Endprodukt sondern als Vorabdruck bevor es in die Druckerei geht.

Die ganz grosse Arbeit, die dann die entsprechende Hartnäckigkeit benötigen wird, kommt danach, wenn es ab 2010 darum geht, Massnahme für Massnahme in die Hand zu nehmen und umzusetzen – ich freue mich darauf!

Für die Kommission Altersleitbild
Vorsteher Departement Soziales
Bänz Müller



Nein, ich war nicht eine von 10 oder 20 Personen, es waren über 100, meist Seniorinnen und Senioren unterschiedlichen Alters, die dem Aufruf zur kreativen Mitarbeit am Altersleitbild der Gemeinde Wohlen ins Kipferhaus gefolgt waren.

Die professionelle Einführung in das Thema gab ein sicheres Gefühl, dass das Projekt in kompetenten, engagierten Händen liegt und spornte die Anwesenden zu konzentrierter, einfallreicher Mitarbeit in den verschiedenen Arbeitsgruppen an. Daneben blieb in der guten Atmosphäre Zeit zu persönlichen Kontakten und Gesprächen – wen's gelüstete – mit einem Gipfeli und Kaffee in der Hand.

Von den zahlreich zusammengetragenen Anliegen – so zeigte die Schlussrunde – ist die Wohnsituation vielen ein zentrales Anliegen. Die SeniorInnen würden ihre grossen Familienwohnungen gerne gegen altersgerechten Wohnraum tauschen, wenn sie in der Gemeinde eine Möglichkeit fänden.

Die Bevölkerungspyramide von Wohlen, auch im Vergleich mit anderen Gemeinden, schreckt auf: dass ein Überhang der älteren und zunehmend alten Bevölkerung besteht, ist bekannt. Dass es aber auch bei den jungen Bürgerinnen und Bürgern einen Einbruch gibt, macht nachdenklich. Die tragende, erneuernde Kraft von junglichem Elan ist geschwächt. Das Altersleitbild soll hier Ursachen und Gegensteuer aufzeigen. Auch ein gedanklicher Bogen zur bevorstehenden Ortsplanungsrevision ist hier zu schlagen.

Ich ging nach Hause mit der Überzeugung, dass die Erarbeitung des Altersleitbildes für unsere Gemeinde in den Händen von sehr motivierten Fachleuten liegt, und dass der Einsatz von Gemeinderat Bänz Müller, ein Altersleitbild zu erstellen, allen Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde grossen Nutzen bringen wird.

Maria Haag, Wohlen

Es ist ein Glück, sich eines langen Lebens bei guter Gesundheit zu erfreuen. Gleichwohl ist es eine Pflicht, sich aktiv um seine Lebensgestaltung im fortschreitenden Alter zu kümmern.

Der Workshop hat mich als 58-jährige überrascht, wie viele Möglichkeiten es gibt, Lebensqualität und Unabhängigkeit mit der nötigen Unterstützung und Infrastruktur bis ins hohe Alter zu erhalten. Man muss sich den Chancen und Herausforderungen des Alterns stellen!

Katharina Lauterburg, Uetligen, Seniorin in spe

Achtung: Wegen Gemeindeversammlung Vortragstermin NEU Freitag, 13. November!

Neuer Vortrag: Schmetterlinge, Raupen und ihre Futterpflanzen

Der traditionelle Herbstvortrag des Natur- und Vogelschutzes Wohlen NVW ist wegen der ausserordentlichen Gemeindeversammlung VOR-verschoben worden auf Freitag, den 13. November um 20 Uhr im Kipferhaus in Hinterkappelen. Neu wird der Naturkenner und Fotograf Willi Ingold über Schmetterlinge, Raupen und ihre Futterpflanzen berichten und uns die Schönheit dieser Tiere näherbringen. Der richtige Vortrag gegen den November-Blues!



Ursprünglich hätte der traditionelle Vortrag am Dienstag, 1. Dezember stattfinden sollen. Da an diesem Abend aber neu die Abstimmung über die revidierte Ortsplanung stattfinden soll und es sich bei der Abstimmungsvorlage um ein für den Naturschutz wichtiges Thema handelt, hat der NVW-Vorstand beschlossen, den Vortrag zu verschieben. Der NVW freut sich, dass er relativ kurzfristig den Fachmann Willi Ingold gewinnen konnte. Er wird über das Thema «Schmetterlinge, Raupen – Futterpflanzen» berichten und dabei seine bezaubernden Fotos aus der Schweiz und aus Bosnien zeigen. Ingold geht es sowohl um die Schönheit und Faszination der Schmetterlinge wie auch darum, was wir ganz konkret vor unserer Haustüre für die Falter tun können. Denn ausser der Landwirtschaft können auch wir alle für das Überleben der Schmetterlinge einen Beitrag leisten, indem wir zum Beispiel die richtigen Futterpflanzen säen (auch im Balkonkistli!), die Gärten nicht «klinisch sauber» aufräumen und auch mal ein paar Brennesseln stehen lassen. Willi Ingold hat in Zusammenarbeit mit dem Kantonalverband Berner Vogelschutz ein farbiges Sonderheft über Schmetterlinge und ihre Lebensräume veröffentlicht. Das ansprechend gestaltete Heft enthält ausser schönen Fotos und Zeichnungen auch zahlreiche praktische Tipps, wie man Schmetterlingen helfen kann. Das Heft wird am Vortragsabend zum Kauf aufliegen. Der NVW freut sich auf ein möglichst zahlreiches Publikum, das im trüben Novem-

ber die bunte Schönheit der Schmetterlinge bewundern will.

Schmetterlingsprojekt in der Gemeinde läuft

Schmetterlinge sind in der Gemeinde Wohlen seit längerem ein Thema: Pro Natura führt hier unter dem Namen «Mehr Platz für Schmetterlinge» eines ihrer Schmetterlingsprojekte durch. Es soll die Vielfalt der Schmetterlinge sichern und erhöhen. Im Jahr 2004 schauten sich die Biologen und NVW-Vorstandsmitglieder Andreas Jaun und Tom Leu 10 verschiedene Strecken in der Gemeinde auf Schmetterlinge genauer an (das Gemeindeblatt berichtete). Die gefundenen Arten zeigten, dass hier Aufwertungen für Schmetterlinge durchaus Sinn machen.

Verschiedene Landwirte machten mit: Christian Leu, Fritz Sahli, Werner Kipfer und Peter Aeschlimann werteten ihr Land botanisch auf, indem sie zum Beispiel Mischungen ansäten, die viele verschiedene Pflanzenarten enthielten. Diese helfen den Schmetterlingen und ihren Raupen als Futterpflanzen. Das Projekt wird vom Coop Fonds für Nachhaltigkeit unterstützt. Auch der NVW unterstützt das Schmetterlingsprojekt: In einem Arbeitseinsatz wertete er zum Beispiel die Grube Löhr an der östlichen Gemeindegrenze auf. Ein grosses Potenzial für Schmetterlinge haben auch die Strassenborte und Böschungen von Gewässern.

Als nächster Schritt sollen im kommenden Jahr die 10 Streckenabschnitte wiederum auf Schmetterlinge untersucht werden. Dies ist eine Erfolgskontrolle. Sie soll zeigen, ob die Vielfalt und Anzahl der Schmetterlinge grösser geworden sind. Es wäre toll, wenn man diese Frage mit ja beantworten könnte, besonders im internationalen Jahr der Biodiversität (Artenvielfalt) 2010.

Weitere Informationen finden Sie auch auf der Homepage des NVW unter www.birdlife.ch/nvw.

Barbora Neversil, Vizepräsidentin NVW
Foto: Andreas Jaun

Gründung der Wohnbaugenossenschaft Wohlen-BE

Am vergangenen 27. September haben 26 Gründungsmitglieder im Reberhaus in Uettligen die Wohnbaugenossenschaft Wohlen-BE gegründet. Sie haben die Idee, die Zielsetzungen und die Möglichkeiten dieser zukunftsgerichteten Organisation eingehend diskutiert und sind zur Überzeugung gelangt, dass hier eine notwendige und gute Sache entsteht. 33 Personen haben sich bereits verpflichtet, weitere Mitglieder sind jederzeit willkommen.

Die Genossenschaft bezweckt in gemeinsamer Selbsthilfe die Beschaffung von preisgünstigen und bedarfsgerechten Behinderten-, Senioren- und Familienwohnungen durch den Bau oder Erwerb geeigneter Wohngebäude, unter Ausschluss jeder spekulativen Absicht. So formulieren es die Statuten im Artikel 2.

Um dieses Ziel umzusetzen, kann die Genossenschaft Grundstücke im Eigentum oder im Baurecht erwerben, um darauf Wohngebäude zu bauen, welche den Zweckvorgaben entsprechen. Es ist auch denkbar, dass sie Wohngebäude erwirbt und zweckdienlich umbaut. Die Wohnungen werden anschliessend Einzelpersonen oder Familien, welche bestimmte Voraussetzungen erfüllen, vermietet. Bei allen Tätigkeiten der Genossenschaft ist die Nachhaltigkeit eine wichtige Richtschnur.

Die Gründungsversammlung wählte in den Vorstand Peter Reinmann, Säriswil als Präsident, sowie Martin Gerber, Hinterkappelen, Peter Widmer, Säriswil und Beat Schneeberger, Uettligen als Vorstandsmitglieder. Ursula Zimmerli, Innerberg und Frau Liselotte Köstner, Uettligen wurden als Revisorinnen gewählt.

Die Tätigkeit der Genossenschaft ist auf die Gemeinde Wohlen ausgerichtet. Hier besteht grosser Handlungsbedarf: Bei der Aufarbeitung der Grundlagen für das Altersleitbild Wohlen zeigte sich, dass die Demografie unserer Gemeinde eine aussergewöhnliche Charakteristik aufweist, indem die Altersklasse der 60- bis 70-jährigen gegenüber vergleichbaren Gemeinden bei uns übervertreten ist. Es gibt viele Ehepaare und Einzelpersonen aus diesem Alterssegment, die gerne ihre zu grossen Wohnungen oder Häuser jungen Familien zur Verfügung stellen und in eine kleinere, altersgerechte Wohnung ziehen würden. Schon heute und erst recht in 10 bis 20 Jahren wird es deshalb eine grosse Nachfrage nach Wohnraum für Betagte geben, der zur Zeit nicht in genügendem Mass verfügbar ist. Vorhaben, wie sie die neu gegründete Genossenschaft beabsichtigt, sind deshalb unbedingt notwendig. Dabei genügt es nicht, die Initiative privaten, gewinnorientierten Investoren zu überlassen. Die Genossenschaft, getragen von selber direkt betroffenen Personen, welche grösstenteils auch in den Wohnungen leben werden, wird dafür

sorgen, dass die Wohnungen nicht nur alters- und behindertengerecht sind, sondern auch dafür, dass beispielsweise die Anbindung an Pflegedienste garantiert ist, dass geeignete Gemeinschaftsräume und Einrichtungen und weitere Angebote bestehen werden.

Eine willkommene Gelegenheit für die erste Realisierung der Vorhaben der neuen Genossenschaft bietet die in der Ortsplanungsrevision vorgesehene ZPP Nr.1 Säriswilstrasse in Uettligen, die an der Gemeindeversammlung vom 1. Dezember zur Abstimmung gelangt. Dieser Standort im Schüpfenried ist ideal gelegen: das Areal liegt in der Nähe des Dorfzentrums, Läden, können zu Fuss erreicht werden, Arzt und Zahnarzt sind in der Nähe, das Postauto nach Bern hält sozusagen vor der Haustüre, das Dorf lebt, das Altersheim ist nicht weit entfernt und kann Dienste anbieten.

Der Gemeinderat hat in der vorgelegten Fassung der Ortsplanungsrevision die Möglichkeit einer aktiven Bodenpolitik geschaffen. Er kann gemeindeeigenes Land im Baurecht abgeben. Nur so kann er einer nicht gewinnorientierten Genossenschaft die Möglichkeit geben, ihre Pläne zu realisieren und zur Lösung eines gravierenden Problems der Gemeinde beizutragen.

Aus der Sicht der Genossenschaft und der Bedürfnisse der zukünftigen Senioren ist zu hoffen, dass die Gemeindeversammlung der Einzonung der ZPP Nr.1 Säriswilstrasse Uettligen zustimmen wird, damit der notwendige Wohnraum für Senioren in dieser idealen Lage zeitgerecht erstellt werden kann. Nach einem positiven Entscheid kann die Genossenschaft richtig aktiv werden. Es ist ein Projekt zu entwickeln, allenfalls ein Architekturwettbewerb durchzuführen und die Bauherrenfunktion bei der Realisierung wahrzunehmen usw. Der Vorstand freut sich auf diese grosse und schöne Aufgabe für das Gesamtwohl.

Beat Schneeberger

Anmeldung von neuen Genossenschaftsmitgliedern an:

Peter Reinmann, Steinackerweg 21,
3049 Säriswil,
E-Mail: i.p.reinmann@bluewin.ch;
Tel: 031 829 11 83

Ortsplanung Wohlen

YB wird Meister!

Endlich, Hubers halten Familienrat. Das Planen hat ein Ende. Nach langem Hin und Her entscheidet sich, was mit der Wohnung geschehen soll. Alle reden mit, auch Bea und Sven sind wieder einmal zu Hause.

Das ist ja wie in der Fussballmeisterschaft», stellt Sven fest, «nach einer langen Meisterschaft liegen zwei Mannschaften gleich auf, und wer Meister wird, entscheidet sich im letzten Match.» «Aber dieses Mal wird YB auf jeden Fall gewinnen!», ruft Bea, «Seydou Doumbia muss es richten».

Ja, es liegt Spannung in der Luft. Heute entscheiden Hubers über die künftige Nutzung ihrer Wohnung. Bea und Sven fragen sich, was die Eltern vorschlagen werden. «Vielleicht wollen sie in eine andere Wohnung umziehen», mutmasst Sven. «Kaum, sie sind hier zu stark verwurzelt», erwidert Bea. Aber dieser beunruhigende Gedanke ist ihr auch schon gekommen. Gerade jetzt, wo ihre Wohngemeinschaft auseinanderfällt und ein sicherer Zufluchtsort willkommen wäre. «Also möchtest du hier nun ein Büro einrichten?», fragt Sven seine Mutter. Doch die lässt sich nicht aus der Ruhe bringen und erwidert: «Lasst uns zuerst essen, dann wollen wir diskutieren.»

Alle Bedürfnisse berücksichtigt

«Ihr Jungen seid fast nervöser als wir», beginnt schliesslich der Vater. «Wir haben bei den Planungen alle Bedürfnisse berücksichtigt und eine Lösung gesucht, die für alle Beteiligten den besten Nutzen bietet. Sie muss Sinn machen, für unser Zusammenleben, finanziell, – ja und auch ökologisch.» Alle Augen sind auf Markus gerichtet. «Es war ein langer Prozess. Wir haben die Wohnung genau angeschaut, Gewohntes in Frage gestellt und auch verrückte Ideen formuliert. Von Fachpersonen liessen wir uns Grundlagen erarbeiten, wir haben mit Freunden gesprochen und deren Wohnungen angeschaut.»

Weiterentwicklung

«Das ist die Ausgangslage: Sandra wagt den beruflichen Wiedereinstieg. Sie möchte sich hier im Haus ein Büro einrichten und als Beraterin arbeiten. Dafür müssen wir mindestens einen unserer Räume freimachen. Gleichzeitig hat sich auch bei euch die Situation geklärt. Dir Sven gefällt es offenbar in deiner Wohnung in Murzelen. Es liegt also auf der Hand, dass wir dein ehemaliges Zimmer in ein Büro umwandeln. Bea andererseits hat die Nase voll von ih-

rer WG. Sie kommt noch für kurze Zeit nach Hause zurück bevor sie ins Ausland fährt. Aus ihrem Zimmer wird dann ein Gästezimmer, für euch und unsere Freunde. So, das sind nun die größeren Entwicklungen», schliesst Markus, «für mich bleibt alles beim Alten, abgesehen davon, dass ich mir im Untergeschoss gerne eine Velowerkstatt einrichten würde, wenn du Sven endlich deine Snowboards mitnähmst».

Mitwirkungsmöglichkeiten genutzt

Bea und Sven schauen sich in die Augen, sie haben die Sprache verloren. Selbstverständlich hatte man diese Variante in den letzten Monaten auch einmal diskutiert. Sie konnten ja bei den Planungen mitreden. Es ist also gar nicht so, dass sie einfach vor vollendeten Tatsachen stünden. Aber die Vorstellung, ihr ehemaliges Zuhause quasi aufzugeben, ist doch ein Einschnitt. Trotzdem, das müssen sie zugeben, die Veränderungen machen Sinn. Sandra kann gut nachempfinden, was in ihren Kindern vorgeht. Jeder noch so gut vorbereitete Wechsel erfordert ein Umgewöhnen.

«Gibt es Einsprachen?», unterbricht Markus die Stille. «Hallo, wir sind da nicht an der Gemeindeversammlung», protestiert Sven. «Stimmt, aber das bringt mich auf eine Idee: Am 1. Dezember gehen wir alle gemeinsam und entscheiden über die Ortsplanung. Die Situation wird dann ähnlich sein wie bei uns heute Abend.»

Hubers Moral der Geschichte

«Das ist also die Moral dieser ganzen Huber Geschichten», frotzelt Bea. «Aber ich weiss doch gar nicht, worum es geht. Ich fühle mich einfach überfordert: Zonenpläne, Baureglement, das ist doch nur etwas für Fachleute», meint sie seufzend. «Kein Problem», erwidert Sandra, «ich mache das wie immer bei Gemeindeversammlungen und Abstimmungen. Ich lese einfach die Zusammenfassung in der Botschaft, mache mich kundig, was die Parteien und Interessengruppen dazu sagen und bilde mir dann eine Meinung. Wenn die von der Gemeinde so seriös geplant haben wie wir...». «Fertig!», unterbricht nun Markus, «liebe Leserinnen und Leser, wir Hubers verabschieden uns nun von Ihnen. Vielleicht haben Sie den

Vergleich zwischen der Ortsplanung und unserem Veränderungsprozess als etwas weit hergeholt oder gar simpel empfunden. Nun, das täte uns leid. Wir wollten Ihnen darstellen, dass sich das Leben im Grossen wie im Kleinen ständig weiter entwickelt und eine Gemeinde genau wie eine Familie oder Firma sich darauf vorbereiten und einstellen muss. Dass es dabei unterschiedliche Meinungen zu berücksichti-

gen gilt, versteht sich von selbst. Schwieriger ist es, eigene Interessen fürs Ganze zurückzunehmen – wie beim Fussball. In diesem Sinne sage ich voraus: Wohlen wird Meister! Wir sehen uns am 1. Dezember an der Gemeindeversammlung. Danke für Ihr Interesse.»

Projektleitung Ortsplanung

Jodlerchörli Kirchlindach

Eigentlich könnte der Klub «Jodlerchörli Wohlen» heissen, den die grösste Gruppe der zwanzig Mitglieder wohnt in der Gemeinde Wohlen: Hugo Lehmann, Ueli Reber, Fred Schmid und Ruedi Tschannen.

Gegründet wurde das Chörli 1963 in Kirchlindach. Wir feiern schon bald das 50 Jahre Jubiläum. Neun Jodler arbeiten als Bauern. Sie verstehen es sehr gut, wenn wir die Freude beim Alpaufzug besingen und fühlen die Wehmut, die mitschwingt bei den Liedern der Alpabfahrt. Nebst den Landwirten jodeln bei uns auch andere Berufsleute, wie: Kaufmann, Käser, Laborant, Gymnasiallehrer und Schreiner. Wenn wir den «Bärgbach», die «Bärgarve» oder die «Bärgluft» erklingen lassen, sind unsere Bergsteiger mit Begeisterung dabei. Für alle gemeinsam ist das Jodeln Ausdruck der Lebensfreude. Ein Jodlerkamerad, der als Direktionsmitglied arbeitet, versicherte mir, dass Jodeln für ihn beste Erholung vom Arbeitsstress sei.

Seit 1990 werden wir geleitet von Ueli Bieri, Fraubrunnen. Seit diesem Datum erreichten wir ununterbrochen in den kantonalen und eidgenössischen Jodlerfesten in der Bewertung die höchste Klasse. Das verdanken wir dem ausgeglichenen Chorklang, der zielstrebigsten Arbeit des Dirigenten und der exzellenten Jodlerin Sabina Kuhn, Münchenbuchsee.

Nebst den Jodlerfesten singen wir auch in den Gottesdiensten in Meikirch und Kirchlindach und auf Älplerchilbis.

Gerne unterstützen wir die Anlässe der Gemeinde, wie 1. August und die Veranstaltungen der Dorfvereine, wie die der Musikgesellschaft Kirchlindach oder die Hornusser Oberlindach, die das 100 Jahr Jubiläum feiert. Glanzpunkte waren unsere Auftritte an der Jodlermatinee im Kursaal Bern 2007, am Ur-aufführungskonzert Robert Fellmann in Stans und 2009 im Berner Münster, anlässlich des 250 Jahre Jubiläums der OGG, der Oekonomischen Gemeinnützigen Gesellschaft Bern.

Es ist eine besondere Freude für uns, Sie liebe Leser zum Konzert in der Kirche Wohlen einzuladen.



Samstag, 21. November 2009, um 20.00 Uhr.

Es wirken mit:

Jodlerchörli Kirchlindach, Leitung Ueli Bieri
Quintett des Jodlerchörli Kirchlindach, Leitung Sabina Kuhn

Kinderjodlerchörli Diemerswil, Leitung Christina und Marina Wanner

Alphornduo Rolf Moser und Ruedi Tschannen

Zithergruppe Trio Saitenklang

Organistin Frau Elisabeth Profos

Das Kinderchörli Diemerswil besteht seit 11 Jahren. Rund 15 Kinder jodeln herzerfrischend im Alter zwischen 4 bis 16.

Roman Schmid

Wohlener Chronik

Besonderes aus dem Gemeindeleben vom 1. bis 30. September 2009

1.9. Vor gut hundert **Anwesenden** liest in der **Gemeindebibliothek** Wohlen die **Politologin** und Buchautorin **Elham Manea** aus ihrem Buch über den Islam, den **Westen** und die **Menschenrechte**. Die in Bern wohnende gebürtige Libyerin und Muslimin setzt sich in ihrem Buch «Ich will nicht mehr schweigen» für einen Islam ein, der die **Menschenrechtscharta** und die **Gleichbehandlung** der **Frauen** achtet.

2.9. Der **Gemeinderat** legt die überarbeitete **Ortsplanung** öffentlich auf: Nachdem der Gemeinderat im Gebiet **Säriswilstrasse** in **Uettligen** zuerst aufgrund von **Vorbehalten** aus der Bevölkerung eine **Reduktion** des Baugebietes vorgenommen hatte, will er in der endgültigen Fassung die ursprünglich ausgeschiedene **Baufläche** von 5,3 Hektaren **beibehalten**: Rund 150 bis 170 **Wohnungen**, darunter auch Wohnraum für **Senioren**, sollen dort entstehen.

11.9. Der 15-jährige Gymnasiast **Lukas Wieland** aus Hinterkappelen hat sich an einem **Treffen** der jungen **Speerwerferelite** in **Finnland** als bester **U-16-Speerwerfer** Europas etabliert. So ist einem Bericht im **Bund** zu entnehmen. Sein bestes **Saisonresultat** erreichte der Sohn von **Beat** und **Susanne Wieland**, Inhaberin der **Dorf-Apotheke** in Hinterkappelen, hingegen an den kantonalen **Meisterschaften** in Thun, wo er das Gerät **67,41** Meter weit warf. Der junge Athlet wird von seinem **Vater** betreut und ist wie sein Bruder **Alexander** Mitglied des nationalen **Disziplinenkaders**. Drei weitere Kinder der Familie Wieland, nämlich **Alice**, **Stefan** und **Simon** sind ebenfalls Jungtalente in den **Wurfdisziplinen**.

An der Spitze der U-16-Bestenliste: Lukas Wieland, 15-jähriger Gymnasiast aus Hinterkappelen (Bild zvg).



15.9. Die **SPplus** Wohlen tritt mit zwei **Listen** für die **Gemeindewahlen** an: Auf der **Frauenliste** kandidieren die bisherige Gemeinderätin **Cristina Camponovo**, welche sich auch um das **Gemeindepräsidium** bewirbt sowie **SPplus-Gemeinderätin Rosmarie Kiener**. Als Neue bewerben sich **Elisabeth Koene**, **Maja Gerber** und **Monique Saulnier** für einen Gemeinderatssitz. Auf der **Männerliste** kandidieren **Stefan Müller** als bisheriger Gemeinderat sowie **Ueli Corrodi**, **Martin Lachat**, **Konrad Matter**, **Fred Scholl** und

Bruno Wasserfallen. Die **Grünen Wohlen** beteiligen sich erstmals an den Gemeindewahlen und schicken ihre Gemeinderätin **Maria Esther Iannino**, **Werner Flückiger**, **Daniel Gerber**, **Vere-na Locher**, **Andreas Matter** und **Gertrud Schmidt** ins Rennen um einen Gemeinderatssitz.

26.9. Die **Wohlei-Fähre** schliesst gemäss einem Bericht im **Bund** ihren **Betrieb**, die **Sanierung** der **Wohleibrücke** ist abgeschlossen: Rund einen Monat lang haben zwölf **Mitglieder** der **Pensionierengruppe** des **Schutzverbandes** Wohlensee den Fährdienst betreut, und um die **700 Personen** haben sich bei der **Wohlei** übers Wasser **fahren** lassen.

27.9. Gegen **Vandalismus** und **Nachtlärm** durch **Jugendliche** will die Gemeinde Wohlen entschiedener **vorgehen**: Beamte der **Securitas** sowie die verstärkte Präsenz der **Polizei** sollen dafür sorgen, dass das Treiben **eingedämmt** wird. Insbesondere wenn die nächtlichen **Heimkehrer** nach dem **Ausgang** in der **Stadt** den **Moonliner** in Hinterkappelen verlassen, geht bei den **Bushäuschen** die **Party** los und die **Bewohner** des Kappelenring beschwerten sich wegen **Nachtruhestörung**.

29.9. **Erstmals** an einem Eidgenössischen **Hornusserfest** wird unter den **vier** besten **Einzelschlägern** in einem sogenannten **Königsschlag** der **Schlägerkönig** ermittelt: Bei dem Stechen der vier **Besten** mischt auch Hornusser **Fritz Kaufmann** aus Murzelen als Zweitplatziertes mit, im Stechen misst er sich mit Sieger **Marco Roos** aus Zofingen, dem erfolgreichsten Einzelschläger der letzten Jahre, sowie mit **Peter Berchtold** aus Alchenstorf und **Flurin Gehrig** aus Malters.

29.9. Die **EVP Wohlen** schickt vier **Kandidierende** ins Rennen um die Wohlener **Gemeinderatssitze** vom November: Sie nominiert **Bernhard Ninck**, **Simone Leuenberger**, **Beatrice Mareti** und **Katrin Luder** für die Wahlen in die **Exekutive**. Die Partei nimmt erstmals an den Gemeindewahlen teil.

30.9. Die **Schiessanlage** Bergfeld in Hinterkappelen wird **teilsaniert**: Die **Jagdschützen** Bern kommen der **Verfügung** des **Kantons** nach und **umzäunen** das bleiverseuchte, ungefähr 30 000 Quadratmeter umfassende **Übungs-**

areal und das umgebende Gelände. Die veralteten **Holzlärmwände** werden teilweise durch neue **Zementplatten** ersetzt. Dies bewirkt jedoch keine **Lärmreduktion**, wie sie vom **Aktionskomitee** der benachbarten **Anwohner** seit längerem gefordert wird.

Aus Zeitungsmeldungen, Pressemitteilungen und anderen Quellen zusammengestellt und ausgewählt von Barbara Bircher, Hinterkappelen (in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsteam)

Aus dem Wohlener Fotoarchiv

An dieser Stelle zeigen wir Bilder aus dem Fotoarchiv, die auch im Ende 2006 erschienenen Buch «Wohlen BE im 19. und 20. Jahrhundert» (Wohlener Ortsgeschichte) abgedruckt sind.



Unterschule Murzelen um 1912/13.

Um die Bildungsmoral zu verbessern, plädierte der Wohlener Pfarrer Schärer Anfang 1832 für eine Verbesserung der Infrastruktur und für die Umerziehung der Bildungsunwilligen durch positive Anreize: Neue Schulhäuser sollten die Zahl der Absenzen wegen schlechter Strassenverhältnisse und langer Schulwege verringern. Zudem sollte der Stellenwert der Bildung gezielt durch Belohnungen für gute schulische Leistungen angehoben werden. Die Eltern sollten mit der Aktivierung des «Ehrgefühls», Eltern eines «kenntnißreichen u[nd] geschickten Sohnes» zu sein, aus ihrer «Gleichgültigkeit» gerissen werden.

(Ausschnitt aus «Wohlen BE im 19. und 20. Jahrhundert», S. 168.

Das Wohlener Fotoarchiv

Das Fotoarchiv hat dank grossem Einsatz von Mitgliedern der Departementskommission Bildung und Kultur mittlerweile einen stolzen Bestand von rund 800 Bildern. Das Archiv ist öffentlich zugänglich. Auf telefonische Voranmeldung können Interessierte das Fotoarchiv besichtigen (031 828 81 07). Es befindet sich im Schulsekretariat der Gemeindeverwaltung. Falls Sie zu Hause auch noch sammlungswürdige alte oder auch neuere Bilder aus unserer Gemeinde haben, die von allgemeinem Interesse sind, melden Sie sich bitte unter der gleichen Telefonnummer.

Einwohnergemeinde Wohlen
3033 Wohlen Hauptstrasse 26 Telefon 031 828 81 11 Fax 031 822 10 45
www.wohlen-be.ch info@wohlen-be.ch

20